



Evangelisches Seminar Maulbronn

Sanierung und Ausbau



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR FINANZEN



Evangelisches Seminar Maulbronn
Sanierung und Ausbau



Inhalt

4	Vorwort Edith Sitzmann MdL Ministerin für Finanzen des Landes Baden-Württemberg	30	Mit Respekt vor der Historie und Sinn für das Heute Baudirektor Gerhard Habermann Vermögen und Bau Baden-Württemberg Amt Pforzheim
7	Grußworte Dr. h. c. Frank Otfried July Landesbischof der Evangelischen Landeskirche in Württemberg Andreas Felchle Bürgermeister der Stadt Maulbronn	78	Projektdaten
12	Bauen für das Weltkulturerbe Klosteranlage Maulbronn Ministerialdirigent Kai Fischer Ministerium für Finanzen Baden-Württemberg	82	Planungsbeteiligte
18	Maulbronn – ein Kloster, das zur Schule wurde Prälat i. R. Martin Klumpp Vorsitzender des Bauausschusses Kloster Maulbronn	86	Ausführende Firmen
24	Entdecke deine Talente – Lernen und Leben im Evangelischen Seminar Maulbronn Ephorus Gerhard Keitel Leiter des Evangelischen Seminars Maulbronn	92	Zeittafel Kloster Maulbronn
26	Denkmalpflege im Welterbe Prof. Dr. Claus Wolf Präsident des Landesamtes für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart	96	Impressum

Vorwort

Edith Sitzmann MdL

Ministerin für Finanzen des Landes Baden-Württemberg



„ora et labora“ lautet ein alter Grundsatz in Klöstern. Im Kloster Maulbronn gilt er bis heute. Denn die Schülerinnen und Schüler des Evangelischen Seminars Maulbronn tun hier ihre Arbeit: Sie lernen. Um diesen Grundsatz auch künftig einzuhalten, haben wir das Evangelische Seminar saniert und ausgebaut. Nach der Sanierung und dem Ausbau des Seminars haben noch mehr Schülerinnen und Schüler Platz zum Lernen. Das ist neu. Was bleibt, ist das einzigartige historische Umfeld.

Das Kloster Maulbronn, 1147 von Zisterziensern gegründet, ist eines der bedeutendsten und meistbesuchten Kulturdenkmäler Baden-Württembergs. Aus gutem Grund gehört die Klosteranlage seit 1993 zum UNESCO-Weltkulturerbe. Sie gilt als die besterhaltene mittelalterliche Klosteranlage nördlich der Alpen. Besucherinnen und Besucher bekommen hier ein nahezu unverfälschtes Bild eines mittelalterlichen Klosters – daran ändert sich auch durch den denkmalgerechten Ausbau nichts. Die Zisterzienser wollten so unabhängig wie möglich im Kloster leben. Dafür haben sie rund um das Kloster über die Jahrhunderte weitverzweigte Systeme von Gräben, Kanälen und Teichen angelegt, um sich selbst zu versorgen. Auch diese sind Teil des Welterbes und zeichnen die historische Kulturlandschaft um den Klosterkomplex aus. Mit der Reformation in Württemberg endete das klösterliche Leben in Maulbronn 1534.

Nach der Reformation wandelte Herzog Christoph von Württemberg das Zisterzienserkloster im Jahr 1536 zur evangelischen Klosterschule um. Namhafte Größen aus Wissenschaft und Literatur wie Johannes Kepler, Friedrich Hölderlin und Hermann Hesse gingen hier zur Schule. Heute ist das Evangelische Seminar Kloster Maulbronn als staatliches Gymnasium mit Internat in Trägerschaft der Evangelischen Landeskirche Württemberg im Klosterkomplex untergebracht. Mit der Erweiterung stellen wir sicher, dass unser Vorzeigedenkmal dauerhaft sinnvoll genutzt wird. Das Kloster ist damit ein erfolgreiches Beispiel für Nachhaltigkeit. Wer kann schon sagen, dass seine Schule bereits im Mittelalter erbaut wurde?

In der Rechtsnachfolge von Herzogtum und Königreich Württemberg gelangte die Klosteranlage weitgehend in das Eigentum und in die Baupflicht des Landes. Um es zu schützen und für nachkommende Generationen zu erhalten, hat das Land Baden-Württemberg in den vergangenen 25 Jahren rund 55 Millionen Euro investiert.

Die Sanierung und der Ausbau von Gebäuden für das Evangelische Seminar mit Baukosten von rund 17,4 Millionen Euro wurden von der Seminarstiftung mit 1,4 Millionen Euro unterstützt und vom Bund mit rund 1,4 Millionen Euro gefördert. Die Gebäude für das Evangelische Seminar wurden abschnittsweise

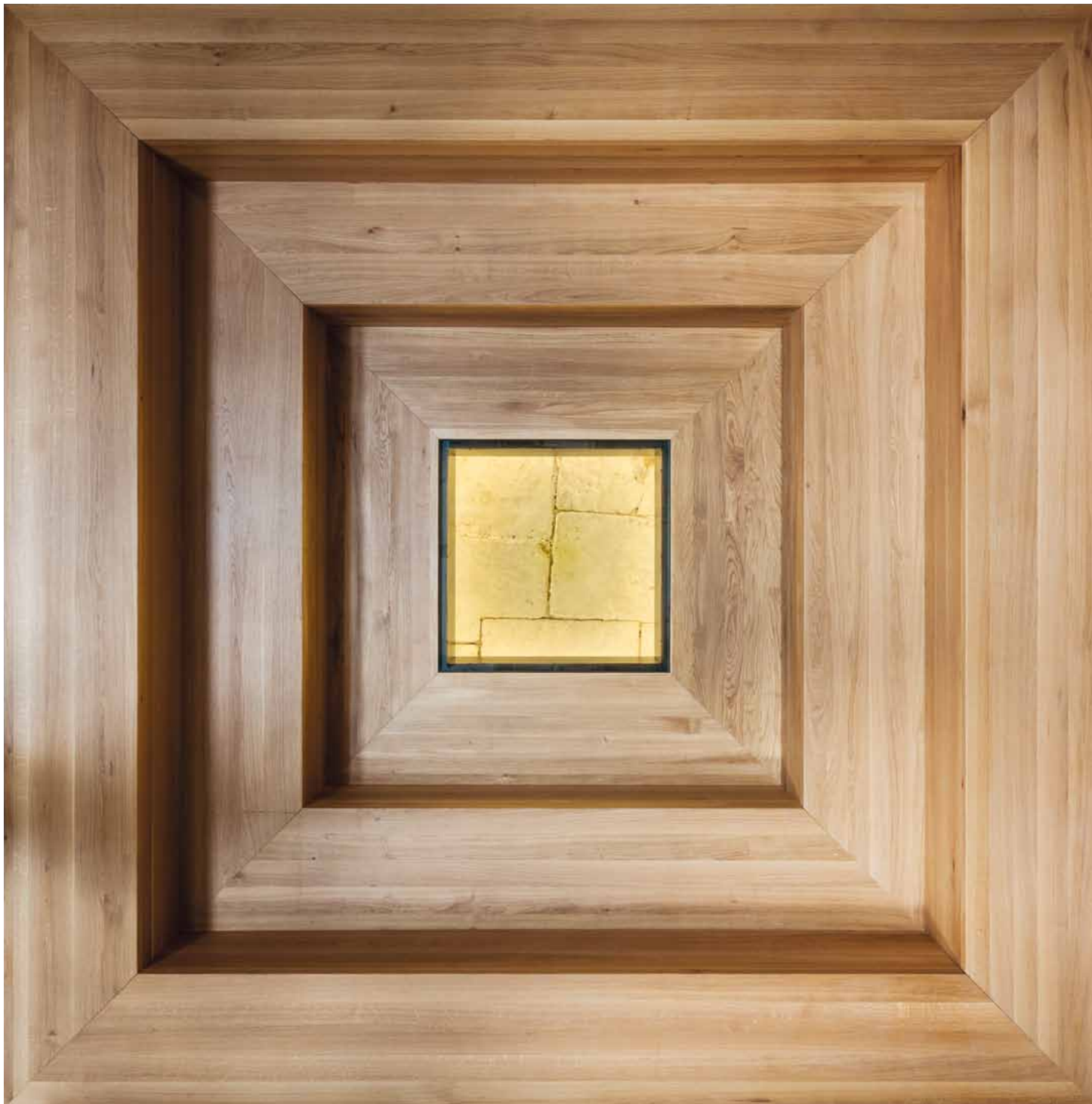
bei laufendem Schul- und Internatsbetrieb saniert und ausgebaut. Begonnen wurde im Jahr 2007 mit dem Ausbau der Klostermühle. Das Herrendorment wurde im Frühjahr 2018 fertig und bildet den Schlussstein der Arbeiten. Das Evangelische Seminar bietet nun doppelt so viel Platz wie vor der Erweiterung. Insgesamt ist nun Raum für 100 Schülerinnen und Schülern.

Mein Dank gilt unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Staatlichen Vermögens- und Hochbauverwaltung, den Denkmalschutzbehörden, dem Evangelischen Seminar sowie allen am Bau Beteiligten für ihre professionelle und erfolgreiche Arbeit.

Ich wünsche den Schülerinnen und Schülern in den sanierten Räumen des Evangelischen Seminars viel Freude und erfolgreiches Lernen. Ganz im Sinne dieses geschichtsträchtigen Ortes gilt der weiter gefasste Klostergrundsatz „ora et labora et lege, Deus adest sine mora“ (frei übersetzt: „Bete und arbeite und lies, Gott ist immer da“). Dem Kloster Maulbronn wünsche ich weiterhin viele Gäste aus aller Welt.



Bibliothek im Querhaus
der Klosterkirche



Grußworte

Dr. h. c. Frank Otfried July

Landesbischof der Evangelischen Landeskirche in Württemberg

Im Jahr nach der Feier des 500-jährigen Reformationsjubiläums können wir im Kloster Maulbronn beispielhaft sehen, wie evangelische Bildungstradition in die Zukunft weist. Über viele Generationen hat der humanistische Horizont der Reformation Menschen geprägt und mit ihnen unser Land. Diese Bildungstradition ist eine der wichtigsten Säulen evangelischen Christseins und der evangelischen Landeskirche in Württemberg. Um diese Säulen auch in Zukunft tragfähig zu erhalten, sind in einer engen Zusammenarbeit der Evangelischen Landeskirche und des Landes Baden-Württemberg Räume im Seminar in Maulbronn renoviert und neu geschaffen worden. Ich danke allen Beteiligten für dieses beispielhafte und konstruktive Zusammenwirken und gratuliere zum gelungenen Werk!

Dieser wichtige Ort evangelischer Bildung wird auch in Zukunft ermöglichen, dass Verstehenshürden zwischen Glaube und Naturwissenschaft abgebaut werden, junge Menschen früh Zugang zu theologischer Literatur bekommen und die Bibel als unser Grundlagenbuch in Reichweite ist. Die Übersetzung der Bibel und vieler wichtiger Schriften der Reformatoren

ins Deutsche war ein wichtiger Schritt ganz am Anfang der Reformation. Auch heute sollen Theologinnen und Theologen fähig sein, die Bibel in ihrem originalen Wortlaut lesen und interpretieren zu können und so immer wieder die Tür zur Bibel und zum Weltverständnis für unsere Zeit in Predigt und Lehre öffnen.

Bis heute findet diese theologisch-wissenschaftliche Grundausbildung in Württemberg in den Klosterschulen, die die Landeskirche über Jahrhunderte sehr geprägt haben, statt. Sie sind daher fester Bestandteil württembergisch-landeskirchlicher Identität. Ich freue mich über die vielen Früchte der inneren und äußeren Investitionen in diese Form der Bildung in der Vergangenheit, heute und in der Zukunft!

„Gott spricht: Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst“

Jahreslosung 2018 – Offenbarung 21,6



Musiksaal Deckenuntersicht mit
Hölzern aus verschiedenen Zeiten

Andreas Felchle
Bürgermeister der Stadt Maulbronn

Seit 25 Jahren ist das Kloster Maulbronn – und damit der Ursprung und die Mitte der Stadt Maulbronn – Bestandteil der UNESCO-Welterbe-Liste. Und es ist seither ein gutes Beispiel dafür, wie Eigentümer und Besitzer verantwortungsvoll mit groß(artig)em Erbe umgehen können! Das Land Baden-Württemberg als Haupteigentümer, aber auch die Evangelische Landeskirche, die Stadt Maulbronn und sogar ein paar private „Häuslesbesitzer“ haben im vergangenen Vierteljahrhundert zusammen genommen deutlich mehr als 50 Millionen Euro in den Erhalt und die angemessene Weiterentwicklung des denkmalgeschützten Ensembles und seines Umfelds investiert. Nicht zuletzt bemühen wir uns mit einigem Erfolg auch um die denkmalgerechte Vermittlung des hohen Wertes der Klosteranlage an die Besucher, deren Zahl in die Millionen geht. Die Maulbronner Bürgerschaft, die „Maulbronner auf Zeit“ (also nicht zuletzt die Seminaristen), die Bediensteten des Landes, der Kirche, der Stadt – wir alle LEBEN unser Weltkulturerbe!

Es ist ein schöner Zufall, dass just im 25er-Jubiläumsjahr die umfassenden Bauarbeiten zur Sanierung und Erneuerung des Evangelischen Seminars Maulbronn feierlich zum Abschluss gebracht werden können. Es war höchst beeindruckend, miterleben zu dürfen, wie in den zurückliegenden gut zehn Jahren ein Kloster- und Seminarbau nach dem anderen mit hohem finanziellen Aufwand, aber auch mit viel Herzblut und Sachverstand fit gemacht wurde für die Zukunft.

Das Maulbronner Seminar ist von großer Bedeutung für unsere zwar kleine, aber feine Stadt: als geistlicher und geschichtlicher Nukleus, als Bildungspartner vor allem des städtischen Salzach-Gymnasiums, als Träger der Klosterkonzerte, nicht zuletzt als ständiger „Lieferant“ interessanter junger Leute, die als „Semis“ immerhin jeweils vier Jahre lang Maulbronn bereichern.

Dass dies auch künftig so sein und bleiben kann, verdanken wir dem Bekenntnis der Seminarstiftung zum Standort Maulbronn und vor allem dem großen Engagement unseres Landes Baden-Württemberg. Im Namen aller „Klosterstädter“: Herzlichen Dank! Kompliment und Anerkennung! Auf weiterhin gute Partnerschaft!



Aula mit spätgotischem
Netzgewölbe

Bauen für das Weltkulturerbe Klosteranlage Maulbronn

Ministerialdirigent Kai Fischer
Ministerium für Finanzen Baden-Württemberg

Als das ehemalige Zisterzienserkloster Maulbronn im Jahr 1993 in die UNESCO-Welterbeliste aufgenommen wurde, hatte das Land Baden-Württemberg bereits mehrere Millionen Mark in die historische Anlage investiert. Seither sind die Mittel, die seitens des Landes unter Mitfinanzierung insbesondere der Bundesrepublik Deutschland für den Erhalt des Weltkulturerbes und die damit verbundenen Baumaßnahmen zur Verfügung gestellt wurden, stetig gestiegen.

Bauen für das Weltkulturerbe bedeutet zunächst Bauen für jährlich rund 200.000 Besucherinnen und Besucher aus aller Welt. Genügten in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts noch gelegentliche Führungen des Mesners, hat das öffentliche Interesse insbesondere seit der Erhebung zum Weltkulturerbe in erheblichem Maß zugenommen. Daraus resultieren Anforderungen wie die Einrichtung eines Besucherzentrums und die stetige Optimierung des Besucherangebots, auch unter Einbeziehung neuer Medien. So wurde beispielsweise vor einigen Jahren ein elektronisches Audio-Guide-System eingeführt. Darüber hinaus musste die Infrastruktur hinsichtlich der Bus- und PKW-Stellplätze und der Verpflegungs- und Versorgungseinrichtungen ausgebaut werden.

Bauen für das Weltkulturerbe Kloster Maulbronn bedeutet aber auch, die herausragende historische Anlage neben der Präsentation für heutige Zwecke

nutzbar zu machen und zu halten. Nur durch eine aktive Nutzung bleibt das Denkmal lebendig und „in Schuss“. Dabei ist entscheidend, dass jede neue Nutzung dem Ort angemessen ist und gleichzeitig einer Musealisierung entgegen wirkt. Neben dem Evangelischen Seminar Maulbronn beheimatet das Areal heute unter anderem die Stadtverwaltung und den Gemeinderat der Stadt Maulbronn. Sowohl das Seminar als auch die Verwaltung stehen im weitesten Sinne in der Tradition des ursprünglichen Verwendungszwecks der Klosteranlage.

Das rege Interesse der Öffentlichkeit und die aktive Nutzung des Denkmals bergen Chancen und Risiken zugleich. Zum einen führen sie zu Einnahmen, fördern die Vermittlung geschichtlicher, religiöser und kultureller Inhalte sowie das Verständnis für die denkmalpflegerische Zielsetzung und dienen dem Land Baden-Württemberg als Aushängeschild. Zum anderen bringen heutige Nutzungen aber naturgemäß auch Belastungen für die empfindliche, jahrhundertealte Bausubstanz mit sich, für die diese nicht geschaffen wurde. Bauen für das Weltkulturerbe bedeutet daher insbesondere die Verpflichtung, das Erbe fortlaufend zu schützen und zu erhalten. Diese Aufgabe nimmt das Land Baden-Württemberg als Haupteigentümer, als Nutzer und als Denkmalschutzinstanz wahr. Die Vertreterinnen und Vertreter der Staatlichen Vermögens- und Hochbauverwaltung, der Staatlichen Schlösser und Gärten, der Denkmalschutzbehörden,

der Stadt Maulbronn sowie des Evangelischen Seminars erarbeiten in enger Abstimmung die Konzepte zur Nutzung, zum Schutz, zur Sanierung und zur Erhaltung der einzelnen historischen Gebäude und der Gesamtanlage.

Das Kloster Maulbronn blickt auf eine bewegte Geschichte mit rund 870 Jahren kontinuierlicher Nutzung zurück. Über diesen Zeitraum wurde fortwährend gebaut, angepasst und saniert. Nicht zuletzt deshalb weisen die einzelnen Gebäude wie auch die Gesamtanlage einen solch hervorragenden baulichen Erhaltungszustand auf. Das älteste bestehende Bauwerk ist die 1178 geweihte Klosterkirche. Gleichwohl existiert heute nicht mehr das Kloster, das die Zisterziensermönche im Mittelalter errichteten. Die Unruhen in Folge der Reformation, die Zerstörungen des Dreißigjährigen Krieges, das Wirken der frühen – teils „schöpferischen“ – Denkmalpflege ab Mitte des 19. Jahrhunderts, Abrisse und Rekonstruktionen sowie die Einflüsse des industriellen Fortschritts und der damit einhergehenden neuen Werkstoffe am Übergang zum 20. Jahrhundert haben ihre Spuren hinterlassen. Bauen für das Weltkulturerbe bedeutet daher auch die Erforschung und den fachgerechten Umgang mit den zahlreichen geschichtlich und kulturhistorisch bedeutsamen Zeitschichten, die Aufschluss geben über das Bauen und Leben in den vergangenen Jahrhunderten.

Nicht zuletzt bedeutet Bauen für das Weltkulturerbe Kloster Maulbronn Bauen bei laufendem Betrieb. Die jeweiligen Nutzungen können während der Bauarbeiten nicht dauerhaft ausgelagert werden. Damit verbunden sind zusätzliche finanzielle, organisatorische, fachliche und persönliche Anstrengungen und Belastungen auf Seiten der Bauschaffenden, der Restauratorinnen und Restauratoren sowie der Nutzerinnen und Nutzer.

Ich möchte die Fertigstellung der Baumaßnahmen für das Evangelische Seminar Maulbronn zum Anlass nehmen, allen Beteiligten für ein seit vielen Jahren kooperatives und erfolgreiches Bauen für das Weltkulturerbe Kloster Maulbronn zu danken. Sie alle tragen mit ihrem Fach- und Sachverstand und großen Engagement dazu bei, dass dieses herausragende Kulturdenkmal heute und in Zukunft in vielfältiger Weise erlebt und genutzt werden kann.



- 1 Klostermühle
- 2 Laiendorment
- 3 Neuer Hörsaal
- 4 Großer Hörsaal
- 5 Kleiner Hörsaal
- 6 Herrendorment Nord
- 7 Herrendorment Süd
- 8 Bibliothek
- 9 Verbindungsbau
- 10 Ephoratsgebäude
- 11 Neue Küche
- 12 Jagdschloss
- 13 Oberamtsgefängnis



- 1 Paradies
- 2 Laienkirche
- 3 Mönchschor
- 4 Kreuzgang
- 5 Kapitelsaal
- 6 Frateria
- 7 Großer Keller
- 8 Eingang Seminar
- 9 Calefaktorium
- 10 Herrenrefektorium
- 11 Brunnenhaus
- 12 Barrierefreier Zugang
- 13 Laienrefektorium
- 14 Cellarium
- 15 Parlatorium
- 16 Krankengang
- 17 Speisesaal
- 18 Neue Küche

0 10 20 40 m



- 1 Bibliothek
- 2 Arbeitsräume
- 3 Büros
- 4 Aula
- 5 Naturwissenschaftlicher Raum
- 6 Hörsaal
- 7 Kleiner Hörsaal
- 8 Großer Hörsaal
- 9 Neuer Hörsaal
(ehem. Speisesaal)
- 10 Schlafräume Jungen
- 11 Winterkirche



- 1 Wohnung
- 2 Büros
- 3 Musiksaal
- 4 Schlafräume Jungen

Maulbronn – ein Kloster, das zur Schule wurde

Prälat i. R. Martin Klumpp

Vorsitzender des Bauausschusses Kloster Maulbronn

Reformation als Bildungsbewegung

Globalisierung, Säkularisierung, Pluralisierung. Mit diesen drei Stichworten werden Entwicklungen beschrieben, die heute Ängste, Erstarrung, Fremdenfeindlichkeit und Populismus auslösen. Ähnliches geschah an der Wende zum 16. Jahrhundert: Amerika mit seinen nicht-christlichen Kulturen wurde entdeckt. Man erfuhr vom kulturellen und ökonomischen Reichtum Asiens, von der Größe des fremden Kontinents Afrika. Einhergehend mit der Renaissance lernte man antike Kunst, Kultur, eindrucksvolle Philosophen, Wissenschaft und fremde Religionen kennen. Das Monopol des Christlichen geriet ins Wanken. Die Heere des Islams standen kurz vor Wien und verbreiteten Schrecken und Faszination zugleich. Das Regiment von Papst und Kaiser war nicht mehr unumstritten. Das neue Medium des Buchdrucks ermöglichte neue Arten von Kommunikation, an der plötzlich breite Schichten der Bevölkerung beteiligt waren. Die Fürsten formten ihre Territorien immer mehr zu kleinen Staaten. Die Zahl der Konflikte oder Kriege nahm entsprechend zu. Durch die größere Mobilität von immer mehr Menschen breiteten sich Seuchen aus, denen viele Menschen hilflos ausgeliefert waren. Fortschrittseuphorie und rückwärtsge wandte Verweigerung stritten miteinander.

Wie reagierte die Kirche darauf? Sie förderte die Sicherheit, indem sie jedes Abweichen, jeden Wandel, neue wissenschaftliche Erkenntnis, jeden Skeptiker radikal bekämpfte. Zum anderen, indem sie den angstvollen und verunsicherten Menschen viele Möglich-

keiten anbot, sich selbst des Heiles zu versichern. Reliquienkult, Ablass, Askese, Wallfahrten, Stiftungen sind Möglichkeiten, das erwünschte Heil durch eigene Leistung abzusichern. Das soll helfen gegen übergroße Ängste.

Die Reformation war dagegen überzeugt, dass Gott selbst Glauben und Vertrauen in uns schafft. Je besser wir die Bibel verstehen, umso mehr wachsen Glaube und Gewissheit in jedem einzelnen Menschen. Deshalb brauchen möglichst alle Menschen Bildung. Bildung hilft, die Bibel zu verstehen; sie hilft, sich in der sich wandelnden Welt zurechtzufinden; und sie hilft, sich im Sinne der Nächstenliebe für andere Menschen einzusetzen beziehungsweise sich im Gemeinwesen je nach Begabung zu engagieren. Herzog Christoph von Württemberg entwickelt auf dieser Grundlage eine Konzeption für die neuen Klosterschulen, die er in dreizehn ehemaligen Männerklöstern gewissermaßen flächendeckend einrichtet. Er ist überzeugt, dass er damit den Klöstern die ursprünglich gemeinte Konzeption zurückgibt. Die ersten Schulorte sind: Adelberg, Alpirsbach, Anhausen, Bebenhausen, Blaubeuren, Denkendorf, Herrenalb, Hirsau, Königsbronn, Lorch, Maulbronn, Murrhardt und St. Georgen.

Vom klösterlichen Schülerleben

Johannes Brenz hatte in Schwäbisch Hall schon früher Reformation erprobt. Er wollte motivieren, nicht provozieren. Die Strukturen der Klöster bleiben erhalten. Die klösterliche Lebensform dient nicht der Heils-

beschaffung, fördert aber Disziplin und Konzentration beim Lernen. In den 13 Klöstern entsteht ein flächendeckendes Angebot für begabte Stipendiaten aus allen Schichten der Bevölkerung. Der Herzog braucht für die Reform der Kirche und des Landes junge Menschen, welche die frohe Botschaft überzeugend erklären und in der Schule auch vermitteln können. Er braucht ebenso neue Führungskräfte für sein Land.

Die klösterliche Tagesstruktur, in der sich Zeiten des Lernens und Zeiten des Gebets abwechseln, bleibt weitgehend erhalten. Die Schüler tragen schwarze Schulkleidung, die der Mönchskutte ähnelt. Neben dem Studium der alten Sprachen und der Bibelkunde stehen die mittelalterlichen Grundfächer Grammatik, Rhetorik und Dialektik. Es geht nicht allein um die Anhäufung von möglichst viel Wissen. Als genauso wichtig gilt die Fähigkeit, sich sprachlich gewandt auszudrücken, Argumente überzeugend darzulegen, mit Widersprüchen konstruktiv umzugehen und Spannungen dialektisch auszuhalten. Dann würden auch die anderen „Künste“ wie beispielsweise Arithmetik, Geometrie, Astronomie und Musik leichter fallen.

Aufgrund der großen Zahl an Klosterschulen war die Zahl der Schüler dort oft sehr klein. 1556 etwa waren es in Maulbronn nur sieben Schüler, darunter Johannes Kepler. Die Schüler wurden individuell gefördert, so dass sie je nach Begabung oder Lernfortschritt unterschiedlich lange an der Klosterschule verblieben. Das Lehrerkollegium bestand in der

Regel aus zwei Präzeptoren, von denen viele später in leitende Positionen in der Kirche oder an der Universität aufstiegen. Die Stelle des Abtes, bzw. des Prälaten, also des Schulleiters, wurde oft mit Persönlichkeiten besetzt, die bereits älter waren und sich schon als Hofprediger oder in anderen Leitungsfunktionen bewährt hatten. Vielleicht gehörte es ja zum pädagogischen Konzept, dass die Kinder eindrucksvollen Persönlichkeiten begegneten.

Aus pädagogischen und ökonomischen Gründen wurde die Zahl der Klosterschulen schon bald reduziert, sodass ab 1595 nur noch vier von ihnen weitergeführt wurden.

Krisen, Unterbrechungen und Neuerungen

Im Dreißigjährigen Krieg zeigte sich, wie feindselig sich die Konfessionen noch hundert Jahre nach der Reformation gegenüberstanden. Die bereits 74 Jahre bestehende Klosterschule wurde von kaiserlichen Truppen 1630 militärisch eingenommen und wieder dem Zisterzienserorden übergeben. Zwei Jahre später begann ein mehrfacher Wechsel zwischen Kloster oder Schule, bis dann erst 1651 wieder ein evangelischer Abt einziehen konnte.

Auch wenn im 17. und 18. Jahrhundert die Aufklärung und – noch gewichtiger – der Pietismus das schulische Leben und Lernen beeinflussten, blieb man von allen Neuerungen in den Klosterschulen ziemlich unberührt. Die Schüler empfanden die Kargheit und die strenge Disziplin, das frühe Aufstehen oder

auch die klösterliche Kleidung zunehmend als Belastung. Begabte Schüler waren frei genug, sich mit ihren Lehrern, eindrucksvollen Persönlichkeiten allesamt, auseinanderzusetzen und aufzumucken gegen starre Regeln. Diese innere Krise fiel zusammen mit der durch Napoleon ab 1806 veranlassten Neuordnung des Landes. Aus dem durchgängig protestantischen Herzogtum Württemberg wurde ein doppelt so großes, gemischt konfessionelles Königreich. Die selbständigen Verwaltungen der Klostergrüter wurden aufgelöst, die Äbte schieden aus dem Landtag aus. Aus der Schule wurde ein humanistisches Gymnasium. Die klösterlichen Kutten wurden abgelegt, Lehrplan und Fächerspektrum wurden erweitert um neue Sprachen, Naturwissenschaften und Sport. Die Klosterschule war jetzt Seminar, und der Leiter war kein Abt mehr, sondern hieß jetzt – wie die obersten Minister im antiken Sparta – Ephorus.

Als im April 1934 ein neuer Ephorus durch den damaligen Landesbischof Theophil Wurm in sein Amt eingeführt wurde, rühmte dieser: „Die heutige Jugend darf zu einem überragenden Führer aufschauen, der neue Bahnen weist und der jeden zum vollen Einsatz und zum Wagnis eines tapferen und verantwortungsvollen Lebens aufruft.“ Er sagte, was fast alle glaubten. Entsprechend begeistert jubelten die Seminaristen, als Hitler am 26. September 1935 Maulbronn besuchte. Ab 1937 aber gab es Streit ums Seminar: Konfessionsschulen waren nun unerwünscht, Griechisch und Hebräisch sollten nicht mehr unterrichtet werden, das Landexamen wird verboten.

Nachdem der Versuch, im Jagdschloss eine konkurrierende nationalsozialistische Schule einzurichten, durch ein Gerichtsurteil verhindert werden konnte, berief das Land von sich aus – ohne Zustimmung der Seminarstiftung – einen nationalsozialistisch gesinnten Lehrer zum neuen Ephorus. Schließlich wurden am 8. Juli 1941 alle Räume des Seminars mit Hinweis auf ein neu eingeführtes „Reichsleistungsgesetz“ beschlagnahmt. Alle Proteste von Schülern, Eltern und der Kirchenleitung fruchteten nichts. Die Landeskirche führte die Seminare trotzdem und ohne Räume als „Seminarverband“ weiter, indem sie Schüler, die das Landexamen durchlaufen hatten, ambulant in Gruppen und bei landesweiten Treffen unterrichtete und begleitete.

Auch in den zurückliegenden Jahrzehnten entwickelte sich die Seminargeschichte weiter. Im Zuge der zunehmenden Gleichberechtigung von Frauen und Männern in Kirche und Gesellschaft werden seit 1969 auch Mädchen in die Seminare aufgenommen. Eine weitreichende Veränderung brachte die 1976/77 eingeführte Reform der gymnasialen Oberstufe mit sich. Die Bildung differenzierter Leistungskurse aber war nur mit größeren Schülergruppen möglich. Deshalb wurden in den Jahren 1975 und 1977 die beiden Standorte Schöntal und Urach aufgegeben. Doch erst im Zuge der jetzt vollendeten Sanierung und Erweiterung der Seminare in Maulbronn und Blaubeuren wurden die damals verloren gegangenen Seminarplätze durch die Einbeziehung der ehemaligen Klostermühle in das Seminar tatsächlich geschaffen.

Protest eines mutigen Schülers auf der Innenseite seines Kleiderschranks wegen Schließung des Seminars durch die Nationalsozialisten





Speisesaal im Erdgeschoss
des Ephoratsgebäudes

Im Jagdschloss

Großer Hörsaal
Unterrichtspause mit
Magnolienblüte



Entdecke deine Talente – Lernen und Leben im Evangelischen Seminar Maulbronn

Ephorus Gerhard Keitel

Leiter des Evangelischen Seminars Maulbronn

Herzog Christoph benötigte zusammen mit seinem Berater, dem württembergischen Reformator Johannes Brenz, Mut, Entschlossenheit und Gestaltungskraft. Nur so konnte die Umwidmung der Männerklöster in evangelische Klosterschulen, die heutigen Seminare, gelingen. Diese landeseigenen Gymnasien dienen der Heranbildung von Persönlichkeiten. Die beiden Gründungsväter der Seminare haben mit ihrem Entschluss von 1556 der Reformation, einer einzigartigen Bildungsbewegung in unseren Breiten, Gestalt gegeben, die bis heute wirkt. Über viele Jahrzehnte hinweg waren die Seminare Bildungsleuchttürme, dazu Vorbilder für andere Länder, ebenso Schulen zu gründen, um die Begabungen der Bevölkerung zu fördern und die Gesellschaft voranzubringen. Selbstverständlich gingen auch aus der Maulbronner Schule bekannte Seminaristen hervor: Kepler, Hölderlin, Herwegh, Hesse, und wie sie alle heißen.

Aber eine solche Fokussierung trifft nicht den Kern dieser besonderen Schule.

„Das christliche Menschenbild, das jeden Menschen mit Würde und Verantwortung von Gott begabt sieht, bildet die Grundlage unserer Lebens- und Lerngemeinschaft.“

Mit diesem zentralen Satz eröffnet das heutige Schulleitbild und zeigt das Selbstverständnis am Seminar im Jahr 2018: Jugendlichen Chancen geben, Freiräume schaffen und ihnen damit die Möglichkeit eröffnen, sich in Beziehung zu setzen, zu anderen und zu Gott.

Oft erfahren Seminaristinnen und Seminaristen erst hier, was für zusätzliche Begabungen in ihnen stecken. Das ehemalige Kloster ist für junge Menschen sowohl Schutzraum als auch inspirierender Entdeckungsort. Gerade durch die aufwändige Renovierung sprechen das Land Baden-Württemberg als Eigentümer und die Seminarstiftung als Besitzer der Gebäude und Träger des Seminars die Schülerinnen und Schüler außergewöhnlich klar an: „Das seid ihr uns wert!“ In dieser Atmosphäre entwickeln sich die Jugendlichen zu jungen Erwachsenen und reifen heran. Unter anderem durch intensive Chorarbeit mit Uraufführungen und der Zusammenarbeit mit internationalen Künstlern (im Rahmen der vom Seminar veranstalteten Klosterkonzerte Maulbronn) erkennen viele erst, wie wichtig das Zusammenspiel aller ist und wie sehr jede und jeder Einzelne das Gesamte trägt.

Unsere Gesellschaft braucht mündige und aufgeklärte Bürgerinnen und Bürger, die aktiv und verantwortungsvoll handeln und gestalten.

Das Seminar versteht sich als Bildungsort, weniger als Ausbildungsstätte. Es führt junge Menschen zur Verantwortung für sich selbst und andere heran. Mutig zu sein und eine Position einzunehmen, wie unsere Gründungsväter, ist dabei ebenso wichtig wie die Selbstreflexion und das Hören auf andere. Gerade in der Auseinandersetzung mit Texten aus der Antike und mit der Bibel sowohl im griechischen Original, wie auch in der Übersetzung, führt oft zu Kernfragen unserer Gesellschaft und ist so aktuell, als wären die Autoren aus unserer Zeit.

An einem solch besonderen Ort, einem UNESCO-Weltkulturerbe, stellt sich häufig die Frage nach der Tradition. Wir setzen uns in Beziehung zu den vorangehenden Generationen, bewahren Vieles und suchen ebenso das Neue. Deshalb setzen wir uns prüfend mit Althergebrachtem und Neuem auseinander und entwickeln so das Seminar weiter.

Bewahren und zugleich die heutigen Herausforderungen annehmen ist der Spannungsbogen des Seminars im Jahr 2018

Die neue Diversität in der Bildungslandschaft gibt dem Seminar ein eigenes Gesicht. Schülerinnen und Schüler der Klassen 8 nehmen am Ende des Schuljahres an der Aufnahmeprüfung für das Seminar, dem sogenannten Landexamen, teil. Nicht nur ihr Leistungsvermögen, auch ihr Miteinander und die Bereitschaft sich aufeinander einzulassen, stehen bei der Prüfung im Fokus. Von Klasse 9 bis 12 wohnen und arbeiten dann die Klassen mit jeweils maximal 25 Schülerinnen und Schülern miteinander. Lehrkräfte sind Unterrichtende und Internatsbetreuerinnen und -betreuer zugleich.

So entsteht eine Gemeinschaft, die Vertrauen bildet und ein ganzheitliches Miteinander fördert und trägt. Seit der Gründung dieser Internatsschule erhalten die Seminaristinnen und Seminaristen in der großartigen Atmosphäre des ehemaligen Klosters eine umfassend und breit angelegte Bildung und Erziehung. Die Jugendlichen wohnen in den Räumen der ehemaligen Klausur, im herzoglichen Jagdschloss und in der

Klostermühle. Alle Schülerinnen und Schüler lernen neben Englisch und Latein oder Französisch auch Altgriechisch. In der Lebens- und Lerngemeinschaft am Seminar wird schulisches und soziales Lernen als ganzheitlicher Prozess begriffen. Die Aufnahme- und die Abiturfeier bedeuten für das Seminar auch immer neue Mitglieder in die Gemeinschaft aufzunehmen bzw. liebgewonnene Menschen zu verabschieden.

Das Seminar Maulbronn – eine Schule mit Vergangenheit und Zukunft

Das Seminar Maulbronn ermöglicht talentierten Jugendlichen aufgrund des einzigartigen pädagogischen Konzepts, der Schwerpunktfächer (Musik, Theologie, Griechisch) und des Zusammenlebens in einer christlich geprägten Gemeinschaft eine exzellente Schulausbildung, das Erlernen von Teamfähigkeit sowie einen selbstbewussten Start in das Leben. Mit einem meist überdurchschnittlich guten Schulabschluss können die Seminaristinnen und Seminaristen nach dem Abitur weiter durchstarten.

Denkmalpflege im Welterbe

Prof. Dr. Claus Wolf
Präsident des Landesamtes für Denkmalpflege
im Regierungspräsidium Stuttgart

1978, vor nunmehr vierzig Jahren, eröffnete die UNESCO die Welterbeliste, auf der im Gefolge des „Übereinkommens zum Schutz des Kultur- und Naturerbes der Welt“ Kultur- und Naturdenkmale von „außergewöhnlichem universellen Wert“ verzeichnet sind. Dazu müssen sie die Kriterien Einzigartigkeit, Authentizität sowie Integrität erfüllen.

Die Klosteranlage von Maulbronn, vor 25 Jahren als erstes Beispiel aus Baden-Württemberg in die Liste aufgenommen, erfüllt diese Bedingungen exemplarisch und ist vor allem durch ihre beinahe vollständige Überlieferung ein internationaler Einzelfall unter den mittelalterlichen Zisterzienser-Abteien.

Maulbronn besitzt Modellcharakter auch wegen seiner jüngeren Geschichte, die ein Abbild ist des denkmalpflegerischen Umgangs mit Baudenkmalen während der zurückliegenden 200 Jahre. An der Anlage ist die Geschichte der Landesdenkmalpflege mit all ihren Strömungen quasi ablesbar. Die sich daraus für Maulbronn ergebenden konservatorischen wie restauratorischen Aufgaben stellen deshalb für alle Akteure eine besondere Herausforderung dar. Denn es gilt, bei notwendigen Maßnahmen am Kulturdenkmal sowohl die Forderungen des UNESCO-Kriterienkataloges zu erfüllen, als auch den Wert Maulbronn als vielschichtige historische Quelle zu berücksichtigen.

So stellt sich etwa die Frage, wo in Maulbronn die Grenzen des Kriteriums „Authentizität“ verlaufen. Bei den während der Phase der „schöpferischen Denkmalpflege“ im späten 19. Jahrhundert entstandenen Bauteilen? Oder ausschließlich bei den originalen mittelalterlichen Bereichen? Und wie muss im Zweifelsfall gewichtet werden? Hierfür werden fundierte bauhistorische Untersuchungen benötigt, die das Landesamt für Denkmalpflege mit seiner Expertise unterstützt. Ähnliches gilt für die Restaurierungsmaßnahmen, die von den Restaurierungswerkstätten des Landesamtes für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart dauerhaft begleitet werden. Daraus ergeben sich wiederum Fragestellungen, die nur mit Hilfe der natur- und materialwissenschaftlichen Grundlagenforschung beantwortet werden können, die so ihrerseits zum Erkenntnisgewinn und Fortschritt der jeweiligen Disziplinen beiträgt.

Archäologisch-historische Forschungen im Kloster-gelände während der vergangenen Jahre haben etwa Aufschluss über die Wasserversorgung des Klosters gegeben, die durchaus Modellcharakter für andere Zisterzienserklöster besaß.

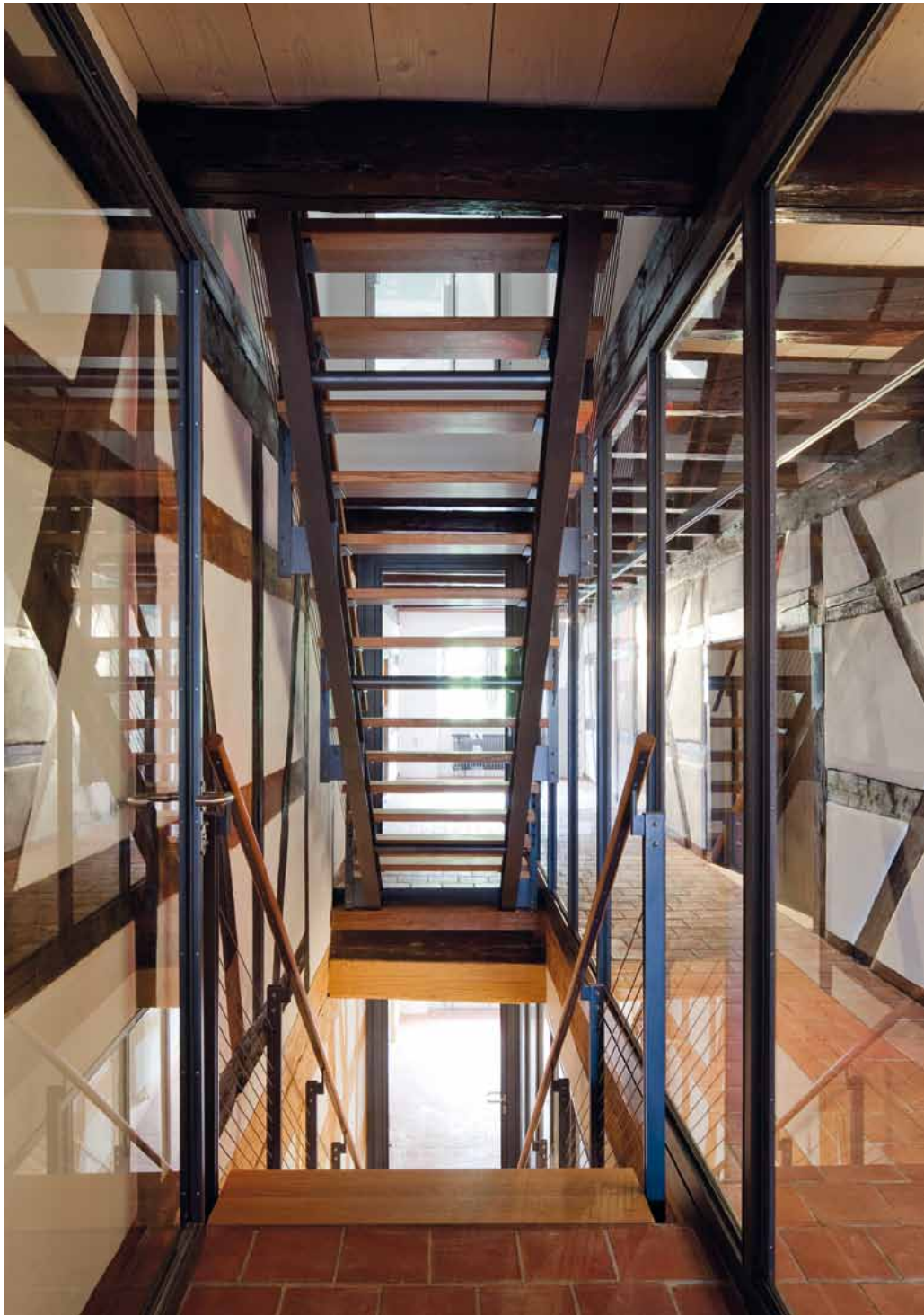
Fundament all dieser denkmalpflegerischen Maßnahmen stellen die Leitlinien zur Pflege des Kulturdenkmals dar, die bereits seit 1989 das konservatorische Handeln in der Klosteranlage Maulbronn bestimmen.

Ihnen folgte der 1990 aufgestellte Nutzungs- und Sanierungsplan, der als Managementplan in den Welterbe-Antrag integriert werden konnte. Solche Managementpläne werden von der UNESCO für sämtliche Welterbestätten verlangt. In ihnen wird der Umgang mit den jeweiligen Stätten im Spannungsfeld zwischen dem Anspruch der Öffentlichkeit auf Teilhabe an den Welterbestätten und der Verpflichtung der Staaten, diese zu schützen und auch zukünftig für die Menschheit zu bewahren, festgelegt. Darüber hinaus ist der UNESCO regelmäßig über den Erhaltungszustand der Welterbestätte und den Fortschritt bei der Umsetzung ihrer Richtlinien vor Ort zu berichten.

Diesen vielfältigen Aufgaben und Verpflichtungen, immer im Fokus internationaler Aufmerksamkeit, wird in Maulbronn seit jeher gemeinschaftlich nachgekommen.

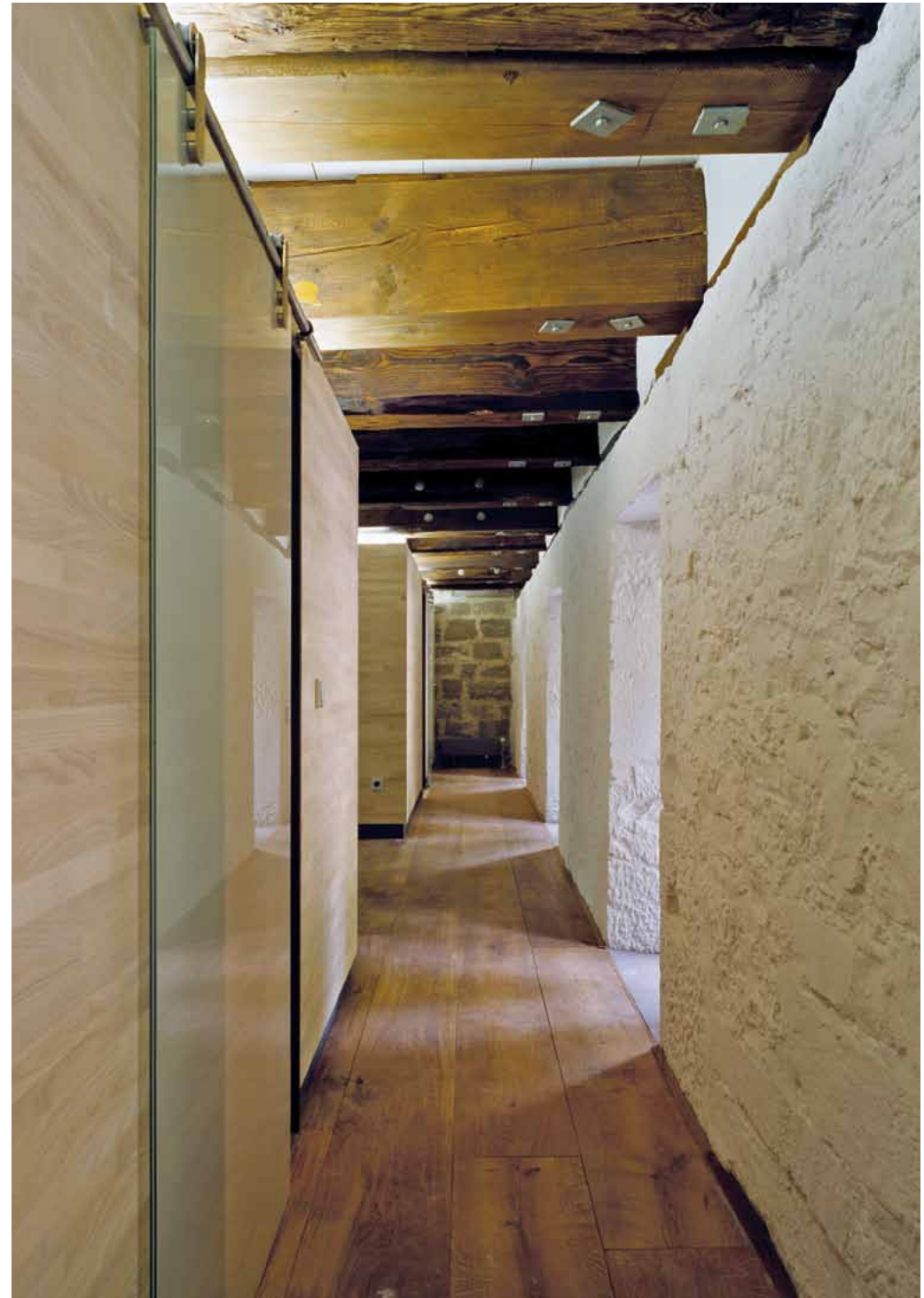
Die Landesdenkmalpflege arbeitet eng mit dem Landesbetrieb Vermögen und Bau Baden-Württemberg als Vertreter des Eigentümers und Bauherrn, mit den Staatlichen Schlössern und Gärten Baden-Württemberg als Vermittler und Betreiber sowie der Stadt Maulbronn und dem Ephorus als Vertreter des Evangelischen Seminars zusammen. In regelmäßigen Treffen werden Projekte und Maßnahmen gemeinsam besprochen und festgelegt sowie gegebenenfalls

externe Fachleute mit eingebunden. Obenan steht, das Welterbe möglichst unverfälscht zu bewahren und dennoch eine angemessene zeitgemäße Nutzung des Kulturdenkmals zu ermöglichen. Bei all den geschilderten besonderen Ansprüchen, die eine Welterbestätte wie die Klosteranlage Maulbronn an die Akteure stellt, stehen die große Ehre, sich um ein gemeinsames Erbe der Menschheit kümmern zu dürfen und die damit verbundene Verantwortung selbstverständlich im Vordergrund und bilden deshalb die Handlungsgrundlage der Landesdenkmalpflege.



Alt und Neu

Jagdschloss
Klostermühle



Mit Respekt vor der Historie und Sinn für das Heute

Baudirektor Gerhard Habermann

Vermögen und Bau Baden-Württemberg Amt Pforzheim

Einführung

Die 1147 gegründete ehemalige Zisterzienserabtei Maulbronn gilt als die am vollständigsten erhaltene Klosteranlage des Mittelalters nördlich der Alpen. Seit der Aufnahme des Klosters in die UNESCO-Welterbeliste im Jahr 1993 ist es eines der meist-besuchten Kulturdenkmäler Baden-Württembergs.

Im Zuge der Reformation übernahm 1556 der Herzog von Württemberg alle Männerklöster seines Herrschaftsgebiets und wandelte sie in evangelische Internatsschulen um, so auch das Kloster Maulbronn. Im Gegensatz zu allen anderen Klöstern ist diese Nutzung in Maulbronn ohne größere Unterbrechungen bis heute erhalten geblieben, aktuell mit der Bezeichnung „Evangelisches Seminar Maulbronn“. Bedeutende Wissenschaftler und Dichter, wie Johannes Kepler, Friedrich Hölderlin und Hermann Hesse, gingen hier zur Schule.

Von den württembergischen Herrschern ist die Eigentümerschaft auf das Land Baden-Württemberg übergegangen. Mit dem Eigentum ist auch die Bau- und Unterhaltungspflicht verknüpft. Die Instandsetzung der historischen Bausubstanz, aber auch die nutzungsbedingten Umbauten werden von der Staatlichen Vermögens- und Hochbauverwaltung Baden-Württemberg durchgeführt. Für die Bauarbeiten im Kloster wird eigens ein Baubüro unterhalten, in dem die Architekten des zuständigen Amtes Pforzheim des Landesbetriebs Vermögen und Bau Baden-Württemberg alle Baumaßnahmen im Kloster

planen und umsetzen. Im Zusammenhang mit der G8-Schulreform vereinbarten die Evangelische Seminarstiftung als Träger der Internatsschule und das Land, die Schülerzahl von 50 auf 100 Schülerinnen und Schüler zu erhöhen, hierfür die vom Seminar genutzten Gebäude umzubauen und die ohnehin dringend anstehende Instandsetzung durchzuführen. Neben der Behebung gravierender Schäden an der historischen Tragkonstruktion waren die Haustechnik zu erneuern, der Brandschutz zu verbessern, zumindest in Teilbereichen die Barrierefreiheit herzustellen und schließlich eine allgemeine Erneuerung in Angriff zu nehmen.

Die Sanierungsarbeiten umfassten sämtliche Schul- und Internatsräume des Evangelischen Seminars in der Klausur, in der Klostermühle, im Jagdschloss und im Oberamtsgefängnis. Mit einem Budget in Höhe von rund 17,4 Millionen Euro wurden die Bauarbeiten bei laufendem Betrieb in Bauabschnitten in der Zeit von 2007 bis 2018 durchgeführt.

Da bei allen Bauabschnitten intensive Eingriffe in die Baukonstruktion erforderlich waren, mussten die Nutzer vor Beginn der Bauarbeiten an dem jeweiligen Bauabschnitt in andere Räumlichkeiten umgesetzt werden. Den eigentlichen Bauarbeiten war eine Dokumentations- und Bauforschungsphase vorangestellt. Die nahezu uneingeschränkte Zugänglichkeit zur historischen Bausubstanz nach dem Auszug der Nutzer bot die einmalige Möglichkeit, die Gebäude vor allem zeichnerisch und fotografisch zu dokumen-

tieren und durch gezielte Bauforschung den Kenntnisstand zur Baugeschichte des Klosters zu verbessern. Die dabei neu gewonnenen Forschungsergebnisse führten auch dazu, die Ausführungsplanung nachzujustieren und zu optimieren.

Die wertvolle historische Bausubstanz erfordert einen behutsamen Umgang. Erhalten und denkmalgerechtes Instandsetzen haben absolute Priorität. Trotz alledem ist es auch hier möglich, eine neue, moderne Nutzung einzufügen. In intensiver Zusammenarbeit mit dem Nutzer wurden die überkommenen Raumstrukturen und Oberflächen so weit wie möglich erhalten. Wenn jedoch bauliche oder technische Ergänzungen erforderlich waren, wurden Lösungen gewählt, die sich nicht nur gestalterisch vom Bestand absetzen und somit das heutige Bauen dokumentieren, sondern – dem Gebot der Reversibilität folgend – in späterer Zeit ohne Substanzverlust wieder entfernt werden können.

Diese Grundhaltung führte z. B. dazu, bei historischen Wandoberflächen die Elektroinstallation so zu konzipieren, dass keine Schlitze und sonstigen Eingriffe erforderlich wurden. Dies wurde durch die Führung der Leitungen überwiegend im Deckenhohlraum erreicht, durch frei vor der Wand stehende Stelen für Schalter und Steckdosen sowie durch abgependelte Lichtschienen. Diese und andere wiederkehrende Architekturelemente – wie Fluchttreppen und Brandschutzelemente aus Stahl und Glas – wurden auf der Grundlage des vorangegangenen

Bauens im Kloster exemplarisch beim ersten Bauabschnitt „Klostermühle“ entwickelt und anschließend als durchgängiges Motiv bei den folgenden Bauabschnitten übernommen. An einigen geeigneten Stellen war es den Architekten ein Anliegen, Brüche und Ereignisse in der Geschichte des Bauwerks, die während der Bauphase zum Vorschein traten, unverkleidet sichtbar zu lassen. Diese punktuellen Akzente sollen den Betrachter an die örtliche Baugeschichte heranführen, können aber durchaus auch als spezifisches Gestaltungselement verstanden werden.

Für die Schlafräume des ersten Bauabschnitts entwickelten die Architekten im Auftrag der Seminarstiftung ein eigenes Möbelsystem. Flexibel, robust und preiswert sollte es sein, aber auch in angemessener Form auf die Bedeutung der Welterbestätte und des Seminars mit seiner über 450-jährigen Tradition reagieren. Entworfen wurde ein System, bei dem die Maße der einzelnen Elemente aus geöltem Eichenholz so aufeinander abgestimmt sind, dass sie in der Länge, Breite und Höhe ohne Versatz beliebig miteinander kombiniert werden können. Jedem Schüler sind ein Bett, ein Schrank und eine bestimmte Anzahl Regalboxen zugeordnet. Im Zusammenspiel mit den Mitbewohnern des Zimmers können vielfältige Kombinationen geschaffen werden. Auch die anderen Räume der Mühle, insbesondere die Bibliothek und der gemeinsame Wohnraum, aber auch alle weiteren Bauabschnitte, wurden mit Modifikationen dieses Systems ausgestattet.



Klostermühle Eingangshalle

Klostermühle

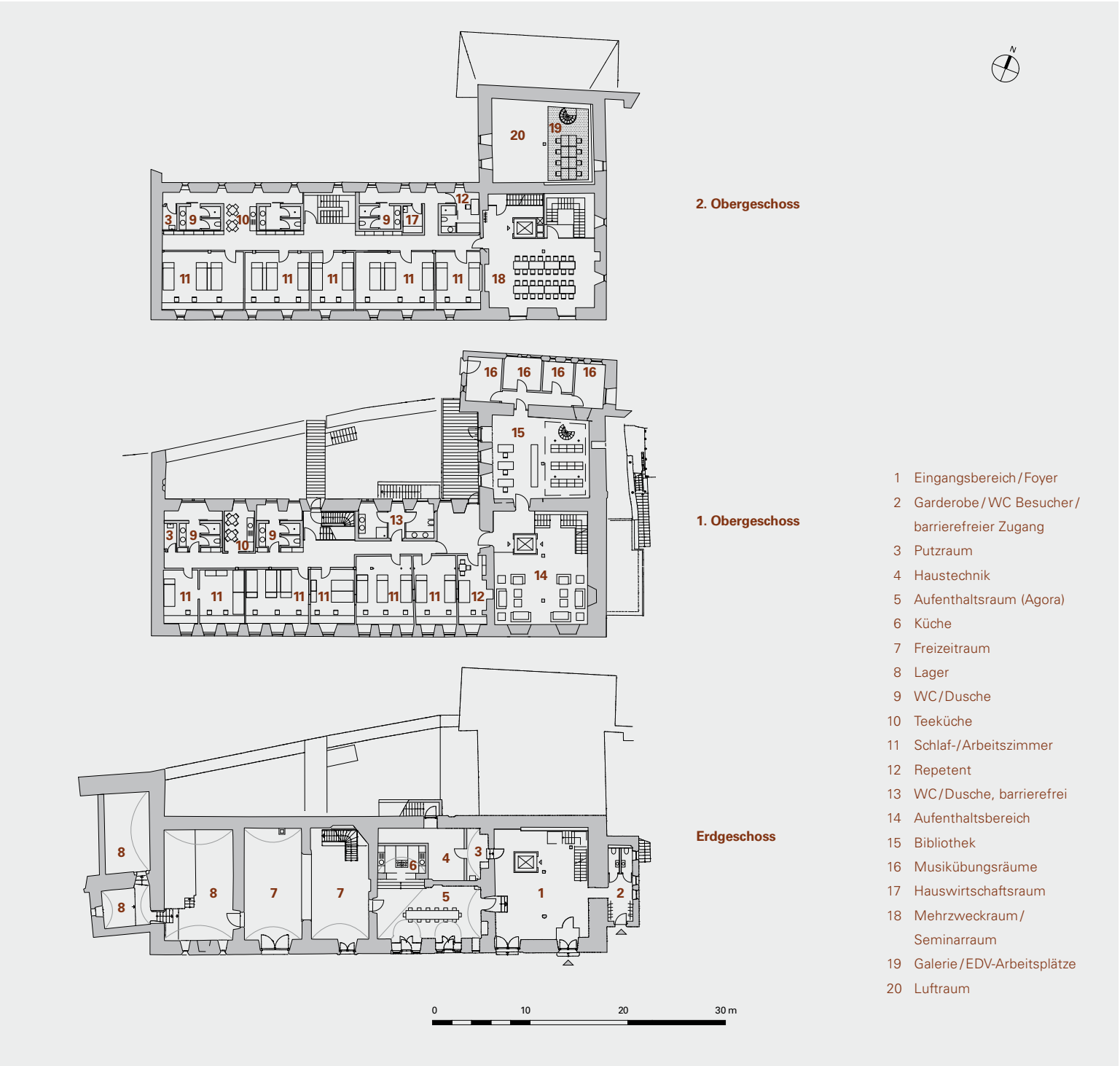
In der Nordwestecke des Klosterareals bilden der Hexenturm, der Eichelboden und die Klostermühle einen Gebäudekomplex, der teilweise in die mittelalterliche Wehrmauer integriert ist. Nicht nur wehrtechnisch, sondern auch optisch bildet diese Bebauung einen kräftigen Abschluss der Klosteranlage.

Der Vorgängerbau der Klostermühle entstand bereits im 13. Jahrhundert in der ersten Ausbauphase des Klosters. Es folgte eine Erweiterung Anfang des 15. Jahrhunderts. Nach einem Brand um 1530 wurde das Bauwerk etwa in seinem heutigen Erscheinungsbild wieder aufgebaut. Über die Mahlrinne gelangte Wasser aus dem oberhalb gelegenen Tiefen See hierher, um die Mühlräder anzutreiben, mit denen das Korn gemahlen wurde. Außerdem wurden in dem großvolumigen Bau Korn und Mehl gelagert. Später wurde in der Mühle auch eine Bäckerei eingerichtet, in der das Mehl direkt weiterverarbeitet werden konnte. Im 18. Jahrhundert baute man im 1. Obergeschoss Wohnräume ein. Bereits um 1900 wurde die Wasserkraft zur Stromerzeugung genutzt. Spuren der dazu erforderlichen betriebstechnischen Anlagen liegen unter dem Fußboden in der Eingangshalle verborgen. Von 1927 bis 1987 diente das Gebäude dann als Jugendherberge. Danach stand es lange Jahre leer. Verschiedene Nutzungs- und Umbauüberlegungen waren alle kurzfristig nicht realisierbar. Da aber gravierende Schäden an der historischen Bausubstanz vorlagen, wurde in den Jahren 2002 bis 2005 mit Gesamtbaukosten von rund 1,8 Mio. Euro eine

nutzungsunabhängige Instandsetzung der Tragkonstruktion und der Gebäudehülle vorgenommen. Die leerstehende, grundsanierte Klostermühle wurde schließlich zum entscheidenden Baustein für die Umsetzung des Umbau- und Erweiterungsprogramms für das Evangelische Seminar, das 2006 beschlossen wurde. Ohne die Klostermühle wäre die Kapazitätserweiterung von 50 auf 100 Schülerinnen und Schüler kaum möglich gewesen. Sie bietet nun seit 2012 den 25 Schülerinnen und Schülern der 12. Klasse elf Schlafräume mit Arbeitsplätzen, sechs Sanitäreinheiten mit Waschtisch, Dusche und WC, zwei Aufenthaltsräume, eine Bibliothek mit Computer-Arbeitsplätzen und vier Musikübungsräume.

Die Anforderungen eines denkmalgerechten Umgangs mit der historischen Bausubstanz bedingen es, überkommene, historisch gewachsene Raumstrukturen ohne Veränderung aufzunehmen und die neue Nutzung an die vorhandene Situation anzupassen. Daher gibt es in den unterschiedlich großen Räumen auch unterschiedliche Belegungen. Die neuen Sanitärräume wurden losgelöst von der vorhandenen Bausubstanz wie eine additive, reversible Möblierung gestaltet.

Die Umbauarbeiten fanden bereits 2007 bis 2008 statt. Danach wurde die Klostermühle bis 2012 als Zwischenunterbringung genutzt für die Schülerinnen und Schüler, die das Jagdschloss und das Laiendorment hatten räumen müssen, damit dort saniert werden konnte.



Klostermühle mit
Hexenturm im Hintergrund





Klostermühle

Aufenthaltsraum
Bibliothek





Klostermühle

nach dem Umbau
im Rohbau

Jagdschloss

Nach der Übernahme des Klosters durch den Herzog von Württemberg im 16. Jahrhundert benötigte der Landesherr auf dem Klosterareal einen angemessenen Sitz für seine temporären Aufenthalte. So konzipierte man ein neues Gebäude im Renaissance-Stil, das Jagdschloss, und setzte es gegenüber dem Herrenhaus – dem heutigen Ephorat – über einen dreischiffigen kreuzgratgewölbten Hochkeller eines Vorgängerbaus. Es wird vermutet, dass an diesem Ort früher das Abtshaus gestanden hat. 1588 wurde unter Herzog Ludwig das Jagdschloss fertig gestellt. Ob die Hofbaumeister Georg Beer oder Heinrich Schickhardt persönlich am Bau beteiligt waren, ist nicht belegt, aber auch nicht auszuschließen.

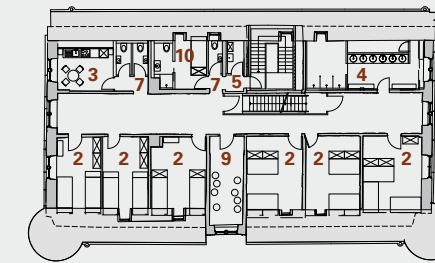
Das Jagdschloss wurde in späterer Zeit als Oberamtei, Wohngebäude und schließlich seit den 1970er-Jahren vom Seminar als Unterkunftsgebäude für die Mädchen genutzt. Seit Abschluss der Umbau- und Instandsetzungsarbeiten, die in den Jahren 2008 bis 2010 stattgefunden haben, befinden sich im Jagdschloss nun zwölf Schlafräume für 40 Schülerinnen der Klassen 9–11, drei große Sanitärräume, zwei Teeküchen, drei Aufenthaltsbereiche und eine Dreizimmer-Wohnung für die Betreuerin.

Anders als bei der Klostermühle befinden sich die Arbeitsplätze nicht in den Schlafräumen, sondern im Schulbereich in der Klausur.

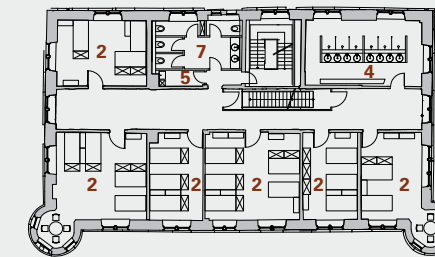
Das Gebäude ist zwar in seinen wesentlichen Bauteilen erhalten geblieben, jedoch ist durch Instandsetzungen im Lauf der Zeit viel von der ursprünglichen Ausstattung abhandengekommen. In Folge späterer Einbauten verlor das Erdgeschoss außerdem seine ursprüngliche Großzügigkeit. Während im Zuge der Sanierungsarbeiten die Eingangsdielen und die Haupttreppe im Flur in neuer Gestalt wieder hergestellt werden konnten, wurde der Festsaal, der sich im östlichen Teil des Erdgeschosses über die gesamte Gebäudetiefe erstreckt hatte, nicht rekonstruiert.

Im Rahmen der Grundinstandsetzung mussten gravierende Schäden an der Baukonstruktion behoben werden, insbesondere im Bereich der westlichen Giebelwand, die sich vom Gebäude abgelöst hatte. Außerdem war die Holzkonstruktion des Daches und der Decken im Bereich der Nassräume durch Wassereintritt nicht mehr tragfähig und musste saniert werden. Auch die Erneuerung der Haustechnik war dringend notwendig. Zur Verbesserung des Brandschutzes wurden eine Brandmeldeanlage, zwei Fluchtstrecken und verschiedene Stahl-Glas-Abschlüsse neu eingebaut.

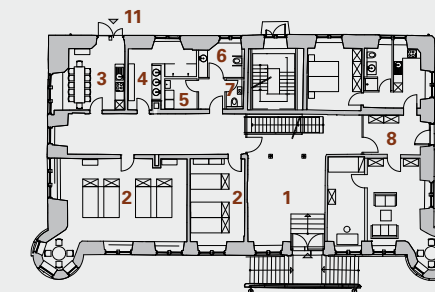
Die Gestaltung des Flurs im Obergeschoss wurde in Anlehnung an die historischen Befunde konzipiert. Die Dachkonstruktion wurde so umgearbeitet, dass die Reste der sehr seltenen bauzeitlichen Dachlattung auf den Sparren verbleiben konnten.



2. Obergeschoss



1. Obergeschoss



Erdgeschoss

- 1 Eingangsbereich/Foyer
- 2 Schlafräume Mädchen
- 3 Teeküche
- 4 Wasch-/Duschraum
- 5 Hauswirtschafts-/Putzraum
- 6 WC, barrierefrei
- 7 WC
- 8 Wohnung
- 9 Aufenthaltsraum
- 10 Repetent
- 11 Barrierefreier Zugang

0 10 20 30 m



Jagdschloss

mit Einhausung
nach der Sanierung





Jagdschloss

Neue Haupttreppe
Waschraum
Schlafraum

Neue Küche

Wegen der Erhöhung der Schülerzahl musste der bisherige Speisesaal in der Klausur an eine andere Stelle verlagert werden. Als Ersatz bot sich die Abt-Entenfuß-Halle im Erdgeschoss des Ephorats an, die bereits saniert war und lediglich temporär für Sonderveranstaltungen genutzt wurde. Die dreischiffige, repräsentative Halle aus dem 16. Jahrhundert diente bereits in früherer Zeit als Speisesaal.

Die bestehende Seminarküche in der Klausur konnte wegen der zu großen Entfernung zum neuen Speisesaal nicht mehr weitergenutzt werden. Eine neue Küche in unmittelbarer Nähe zur Abt-Entenfuß-Halle musste eingerichtet werden. In Abstimmung mit der Denkmalpflege fiel die Entscheidung, hierfür einen Neubau zu realisieren. Als Standort wurde der Bereich zwischen Ephorat und Pfründhaus-Ruine gewählt. Das hier befindliche Garagengebäude aus den 1970er-Jahren wurde abgerissen. Im Untergrund des Baufensters verborgene bauliche Reste vergangener Zeiten wurden vor Beginn der eigentlichen Bauarbeiten von der archäologischen Abteilung des Landesdenkmalamts ergraben und dokumentiert.

Neben Befunden aus der Frühzeit des Klosters (13./14. Jahrhundert) wurden dabei unter anderem Reste eines Kastenbrunnens, der eingetiefe Steinboden eines Bassins und qualitätvolle, aus einem Stein gearbeitete Becken aufgedeckt. Ihrer Lage im Umfeld des ehemaligen Küchenbaus des herzoglichen Jagdschlusses nach zu schließen, könnten sie der

Aufbewahrung lebender Fische gedient haben. Neben der eigentlichen Klosterküche in der Klausur wurden von hier aus die Kranken und Pfründner, aber auch der Abt und später – wenn er denn in Maulbronn weilte – der Herzog und sein Gefolge versorgt.

Trotz dieser historischen Baureste konnte das Bauvorhaben weiterverfolgt werden. Jedoch war es geboten, bei der weiteren Bearbeitung des Entwurfs auf den geschichtsträchtigen Baugrund in angemessener Form zu reagieren.

Unter der Vorgabe, den Neubau reversibel auf die Baureste aufzusetzen, wurden diese mit einer leicht entfernbaren Schüttung abgedeckt. Der Küchenbau bekam eine lediglich flache Fundamentierung, die ohne Störung des historischen Bestands auf der Schüttung aufliegt.

Auch durch die Gestaltung des Neubaus wird vermittelt, dass er reversibel auf dem historischen Untergrund aufgesetzt ist. Die Schüttung ist an der Oberfläche durch ein Schotterfeld kenntlich gemacht, von dem sich der neue Baukörper durch eine Schattenfuge absetzt. Die Metallhülle zeigt die neue Küche im Kontrast zur mittelalterlichen Umgebung als Funktionsbau der Gegenwart.





Neue Küche

Baufeld nach Abschluss der archäologischen Grabungsarbeiten

Spannungsreicher Kontrast durch das Zusammentreffen unterschiedlicher Baustile





Neue Küche

Andienung

Anbindung an das
Ephoratsgebäude

Blick aus der Küche
in den Ephoratsgarten



Laiendorment

Der Laientrakt bildet den nordwestlichen Abschluss der Klausur, direkt angrenzend an den Klosterhof. Im Erdgeschoss des Gebäudes speisten in klösterlicher Zeit die Laienmönche in einer zweischiffigen Halle mit Kreuzgratgewölben, dem sogenannten Laienrefektorium. Über Durchreichen zum angrenzenden Küchenbau konnten die Mönche auf kurzem Weg versorgt werden. Im Obergeschoss befand sich der Schlafbereich der Laienmönche, das Laiendorment.

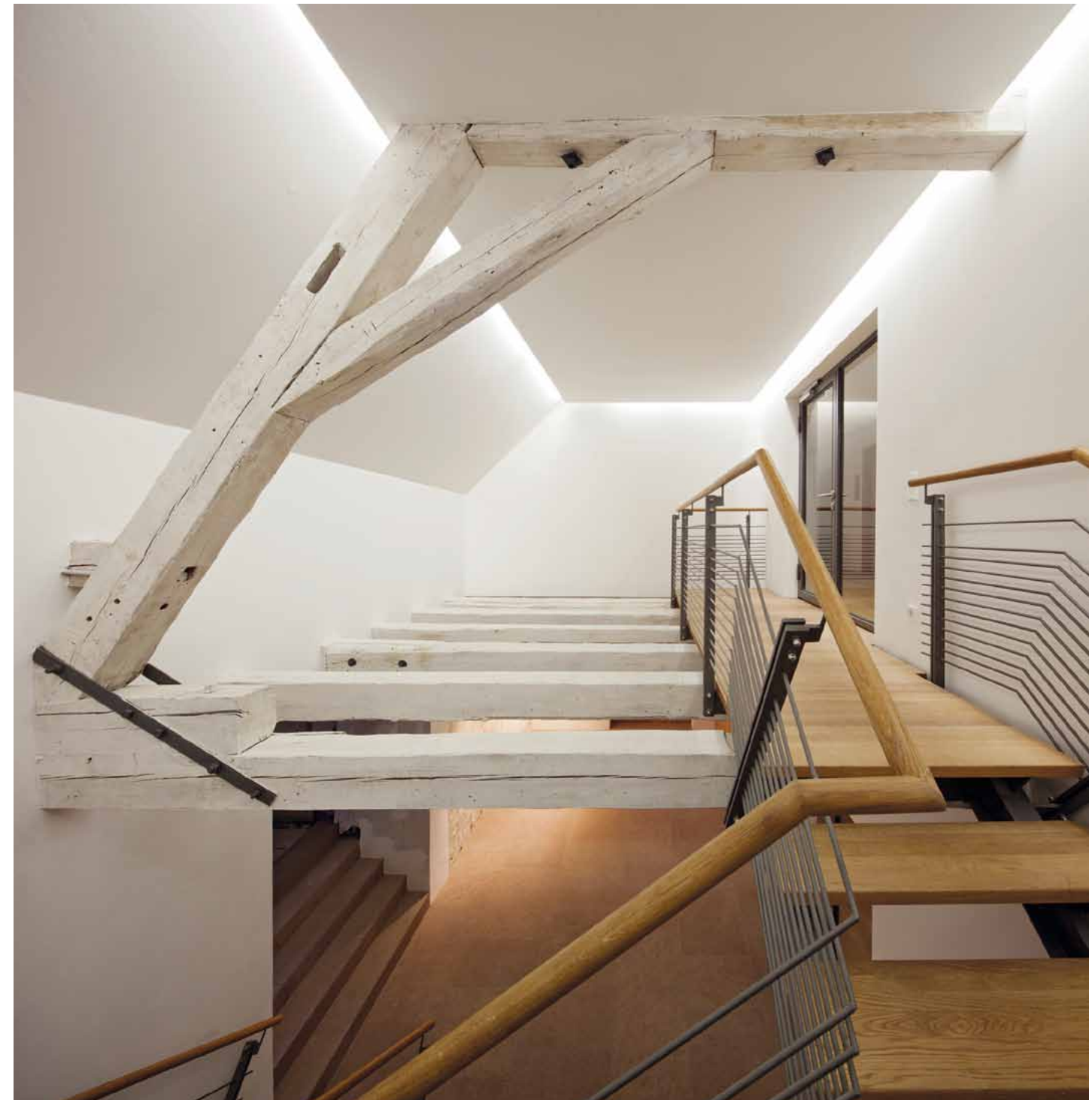
Die Umfassungsmauern des Laienrefektoriums, die außen durch kastenförmig gerahmte Joche mit je zwei Rundbogenfenstern und einem kreisrunden Fenster (Okulus) gegliedert sind, stammen noch aus dem 13. Jahrhundert. Ende des 19. Jahrhunderts wurde das Gebäude dann grundlegend umgebaut. Die Obergeschosse und die vor dem Gebäude liegende „Alte Speisung“ wurden abgebrochen, die romanischen Zwillingsssäulen im Laienrefektorium durch Kopien ersetzt. Das Gewölbe darüber wurde erneuert und ein neues Obergeschoss im neoromanischen Stil erstellt. Im Zuge des Ausbaus des Dachgeschosses in den 1970er-Jahren wurden Dachgauben eingefügt.

Das Laienrefektorium – bereits im ausgehenden Mittelalter nicht mehr als Speisesaal verwendet – wird heute in den Sommermonaten als Konzertsaal genutzt. Bis heute beibehalten und in Kontinuität zu den Klosterzeiten wird das Obergeschoss als Schlafbereich, heute der Seminaristen, genutzt.

Nach fast 40 Jahren war nun erneut eine Grundinstandsetzung des Laiendorments erforderlich, insbesondere im Bereich der Haustechnik. Es mussten aber auch gravierende Schäden der Baukonstruktion behoben werden. Im Zuge des Umbaus im 19. Jahrhundert war ein Ringanker in der Fassade zwischen Erdgeschoss und Obergeschoss eingebaut worden, der mit der Zeit durch von außen eindringende Feuchtigkeit Rost angesetzt hatte. Dadurch nahm sein Volumen so stark zu, dass das davor liegende Sandsteinmauerwerk gesprengt wurde. Die dabei entstandenen Schäden am historischen Mauerwerk konnten nachhaltig behoben werden, weil nicht nur die Fassade renoviert, sondern auch die Schadensursache beseitigt wurde. Neue statische Maßnahmen, die das Gebäude denkmalgerecht stabilisieren, machten den korrodierten Ringanker überflüssig. Er wurde abschnittsweise entfernt.

Außerdem war die Kapazität von 25 auf 36 Schüler zu erweitern, was insbesondere zusätzliche Brandschutzmaßnahmen und Umbauten in den Sanitärbereichen erforderlich machte. Die Bauarbeiten fanden in der Zeit von 2010 bis 2012 statt.

Als Pendant zum Jagdschloss, in dem die Mädchen der Klassen neun bis elf ihren Schlafbereich haben, befinden sich hier für die gleiche Altersstufe die Schlafräume der Jungen. Den 36 Schülern stehen nun zwölf Schlafräume, drei Sanitärräume und zwei Teeküchen mit Aufenthaltsbereichen zur Verfügung. Außerdem gibt es eine Drei-Zimmer-Wohnung für eine Lehrkraft.



Laientrakt

Laienrefektorium im Erdgeschoss
Laiendorment im Obergeschoss





Laientrakt

Schlafrum
Waschraum
Eingangshalle



Hörsäle

In diesem Bauabschnitt wurde die Mitte der Klausur bearbeitet, der Bereich zwischen Laientrakt und Herrendorment, inklusive drei der insgesamt vier Hörsäle. Im Seminar trägt ein Klassenzimmer traditionell die Bezeichnung Hörsaal.

Der älteste davon ist der „Große Hörsaal“ in der Mitte, den der Hofbaumeister Heinrich Schickardt Anfang des 17. Jahrhunderts über dem hochgotischen Brunnenhaus in Form einer Fachwerkaufstockung errichten ließ. Wer den Blick von der Schulbank durch die Rundum-Verglasung über die Klausur und die Klosterkirche schweifen lässt, kann verstehen, warum der „Große Hörsaal“ als das schönste Klassenzimmer Deutschlands bezeichnet wird.

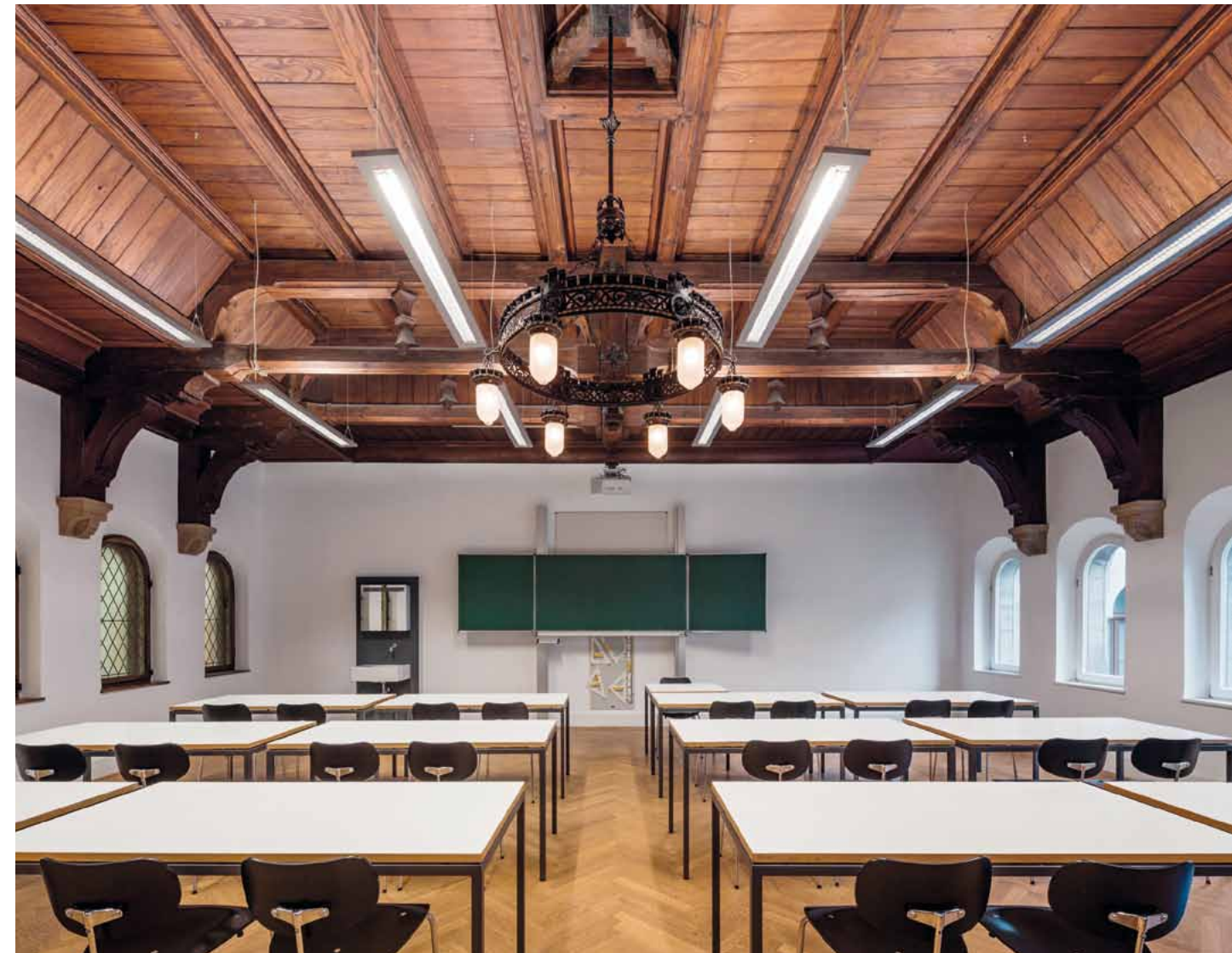
Im 19. Jahrhundert wurde dieser Raum mit einer hölzernen Wand- und Deckenvertäfelung ausgestattet, gehalten in einem Stil, der an einen Gartenpavillon erinnern lässt. Bei der Generalsanierung in den 1970er-Jahren fand diese Gestaltung offensichtlich keinen Gefallen. So wurden ausschmückende Holzelemente zum Teil abgenommen oder überdeckt. Bei der aktuellen Instandsetzung mussten Feuchtigkeitsschäden in der Holzkonstruktion behoben und der Wärmeschutz verbessert werden. Im Zuge dieser Eingriffe in die Bausubstanz nutzten die Architekten die Chance, sich der ursprünglichen Gestaltung wieder anzunähern.

Im Gebäudeabschnitt zwischen Herrenrefektorium und Herrendorment, befinden sich im ehemaligen Kalefaktorium, der Wärmestube der Mönche, Räume der theologischen Bildungseinrichtung „Geistliches Leben“. Im Dachgeschoss dient der in historischen Plänen als Zeichensaal ausgewiesene Raum als weiteres Klassenzimmer. Dieser wird seit vielen Jahren „Kleiner Hörsaal“ genannt.

Zwischen Herrenrefektorium und Laienbau lag ursprünglich die Klosterküche. Nach Abriss in nachklösterlicher Zeit wurde erst Ende des 19. Jahrhunderts hier wieder ein Küchenbau neu errichtet, der einen Speisesaal im Obergeschoss mit einschloss. Im Zuge der Generalsanierung in den 1970er-Jahren formten die damaligen Architekten den durchgängig in neoromanischem Stil gestalteten Bau durch massive Eingriffe in ein neuzeitliches Gebäude um.

Mit der aktuellen Sanierung und der damit verbundenen Umsetzung von Küche und Speisesaal an den neuen Ort konnten im Erdgeschoss für den touristischen Betrieb ein barrierefreier Zugang zum Kreuzgang und eine barrierefreie Toilette hergestellt werden. Außerdem war es möglich, im Zwischengeschoss die Technikzentrale für die gesamte Klausur neu aufzubauen. Im Obergeschoss konnte statt des Speisesaals ein neuer Hörsaal eingerichtet werden, bei dem man die Holzdecke aus dem 19. Jahrhundert wiederherstellte.

Neuer Hörsaal im ehemaligen
Küchenbau anstelle des bisherigen
Speisesaals





**Großer Hörsaal über dem
Brunnenhaus**

Fotografie von 1865
rechts daneben das sogenannte
Schlössle, abgerissen Ende des
19. Jahrhunderts

Ansicht nach der Sanierung





Großer Hörsaal

Herrendorment Süd

Das Gebäude des Herrendorments schließt sich in nördlicher Richtung an das Querhaus der Klosterkirche an. Schon in frühester klösterlicher Zeit war hier – dem zisterziensischen Idealplan entsprechend – der Schlafbereich der Herrenmönche, die im Gegensatz zu den Laienmönchen die Priesterweihe inne hatten. Der lateinische Begriff für Schlafraum ist „Dormitorium“, in verkürzter Form „Dorment“. Wegen der Größe des Herrendorments und seiner Bedeutung für den Schulbetrieb war es erforderlich, die Baumaßnahmen in zwei Bauabschnitte zu unterteilen. Der südliche Bereich wurde von 2012 bis 2014 saniert, der nördliche von 2014 bis 2018.

Das Querhaus der Klosterkirche hat bei gleicher Höhe wie das Hauptschiff zwei Geschosse. Im Obergeschoss des nördlichen Querhausflügels befindet sich eine überhohe, fast sakral anmutende, zweischiffige Halle, die bodengleich an das Obergeschoss des Herrendorments anschließt. Hier befand sich die Klosterbibliothek. Heute nutzt das Seminar den gotischen Saal ebenfalls als Bibliothek sowie als Arbeitsraum. Die Bibliothek gehört ebenso zum Bauabschnitt Herrendorment Süd wie das Obergeschoss des Schrägbaus, der das Herrendorment mit dem Ephorat verbindet. Hier entfaltet sich ein langgestreckter, lichtdurchfluteter Raum mit spätgotischem Netzgewölbe, der in früherer Zeit Repräsentationszwecken diente, als Bibliothek genutzt wurde und Unterrichtsräume beherbergte. Heute befindet sich hier die Aula des Seminars. Die Bibliothek und die

Aula benötigten lediglich eine restauratorische Überarbeitung der Oberflächen und eine Erneuerung der Heizung und der Beleuchtung.

Der erste Dormentbau aus der Frühzeit des Klosters wurde bereits in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts durch die Überbauung des Kreuzgangs in Breite und Höhe vergrößert. Die in regelmäßigem Abstand gesetzten Lanzettfenster aus dieser Zeit sind in der Fassade noch ablesbar. Bei umfangreichen Umbauten im 17. Jahrhundert wurde der Dachstuhl erneuert. Damals bestand ein sehr breiter Mittelflur, der in den Dachraum hinein reichte und von dort belichtet wurde. Auf beiden Seiten des Flurs waren kleine Schlafzellen angeordnet. Wegen des Umzugs der Schüler aus Denkendorf im 18. Jahrhundert und aus Bebenhausen Anfang des 19. Jahrhunderts mussten die ehemaligen Mönchszellen einem neuen Ausbau weichen mit einem schmalen Mittelgang und größeren Räumen. In die Außenwände wurden über die vorhandene Struktur hinweg in einem neuen Raster Rechteckfenster eingebaut. Heute befinden sich in diesem Bereich der Klausur an Stelle von Schlafplätzen Arbeitsräume der Schülerinnen und Schüler sowie Büroräume des Seminars.

Die neuen Erkenntnisse der Bauforschung, die bei den Untersuchungen zu Beginn der Instandsetzung gewonnen wurden, konnten bei der Gestaltung der Räume berücksichtigt werden. Entgegen früheren Gestaltungsvorstellungen ist nun wieder mehr von der historischen Bausubstanz erlebbar.



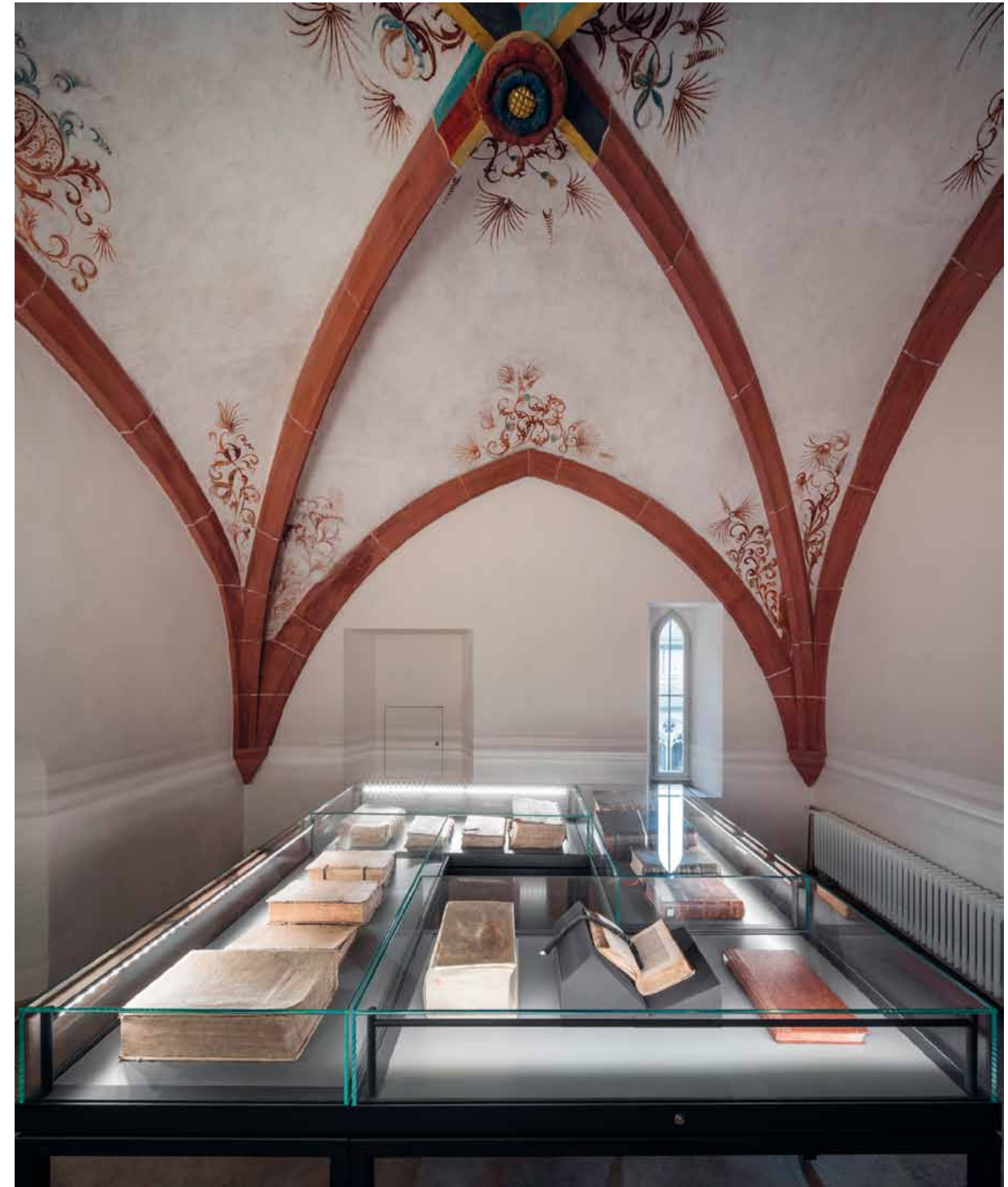


Herrendorment Süd

Seminarraum

Spätgotischer Zugang zum
sogenannten Faustloch

Präsentation besonderer
Exemplare der Seminarbibliothek
im „Faustloch“

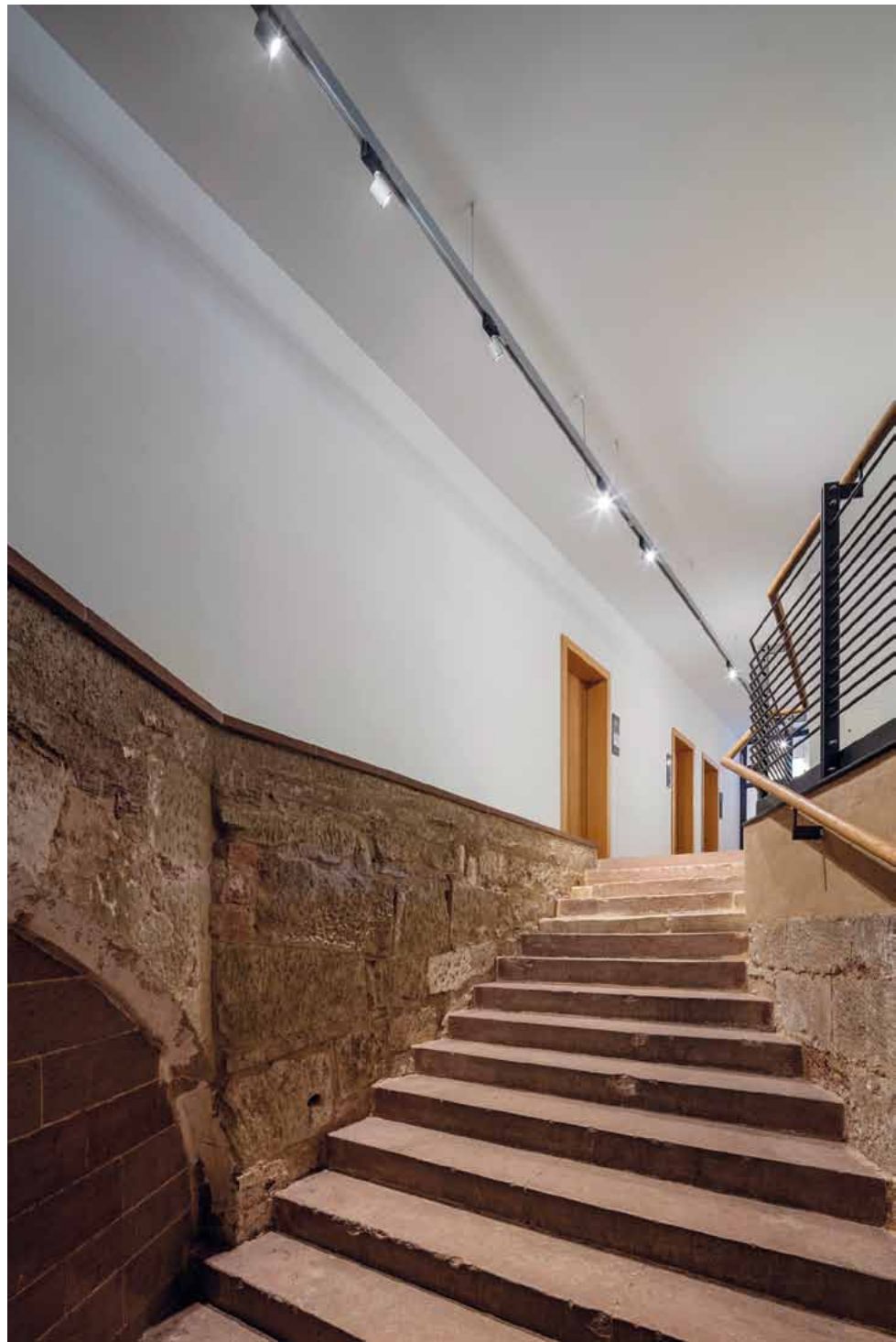




Herrendorment Süd

Aufenthaltsbereich vor der Aula

Dormenttreppe, direkte Verbindung zwischen Schlafbereich der Herrenmönche und Kirche



Herrendorment Nord

Dieser Bauabschnitt umfasst den im Norden an drei Seiten freistehenden Bereich des Dormentbaus. Im Erdgeschossgrundriss ist ein Saal mit zwei Schiffen und drei Jochen, umschlossen von dicken Mauern, festzustellen. Diese Halle mit der heutigen Bezeichnung „Großer Keller“ wurde bereits um 1150 begonnen. Die präzise ausgearbeiteten Säulen und Kapitelle lassen darauf schließen, dass der Raum ursprünglich für eine repräsentative Nutzung geplant war. Direkt unter dem Fußboden verläuft die Salzach, die an dieser Stelle verdolt ist. Vielleicht wegen der latent vorhandenen Feuchtigkeit entschieden die Mönche noch während der Bauarbeiten, den Raum doch nicht für eine höherwertige Nutzung auszubauen. Der mittelalterliche Rohbauzustand ist bis heute erhalten geblieben und für die Bauforschung von großer Bedeutung.

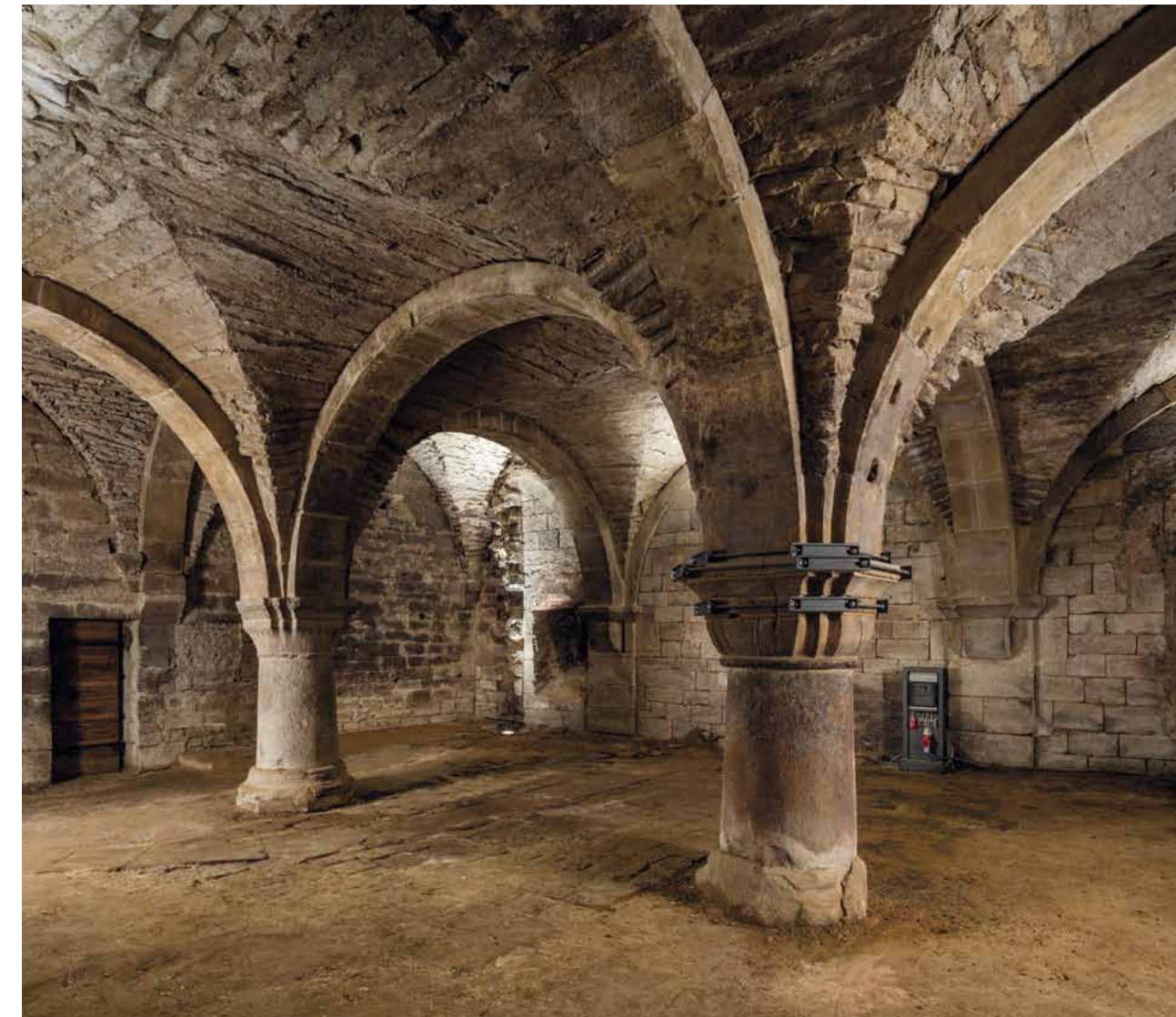
Bereits Ende des 13. Jahrhunderts erfolgten Erweiterungen nach Norden und Westen. Das Dachtragwerk stammt aus dem 15. Jahrhundert. Ursprünglich überspannte es freitragend das Gebäude über die gesamte Breite. Bewegungen der Außenwände in Folge des weichen Baugrunds führten zu einer Destabilisierung des Dachtragwerks, das daher immer wieder durch Provisorien gesichert werden musste. Ein Schwerpunkt der aktuellen Sanierung war somit, den mittelalterlichen Dachstuhl zu erhalten und durch Ergänzungen, wenn erforderlich auch aus Stahl, die Standfestigkeit des Gebäudes wieder herzustellen.

Hierzu wurde die Lastabtragung vom Dach bis in den Baugrund neu geordnet. Wie vor der Sanierung beherbergt das gesamte Herrendorment auch heute wieder den größten Teil der schulischen Nutzung. Die Sanierungsarbeiten konnten wegen der gravierenden Eingriffe in die Bausubstanz nur in geräumtem Zustand durchgeführt werden. In einem ersten Schritt wurden nicht erhaltenswerte Wand- und Deckenverkleidungen, Fußböden sowie weitere Einbauten aus den 1970er-Jahren entfernt. Dadurch wurden die historischen Wand- und Deckenkonstruktionen fast vollständig wieder sichtbar. Anschließend konnten Spezialisten die historische Bausubstanz detailgetreu aufzeichnen. Diese Dokumentation stellte eine wichtige Grundlage für die Bauforschung und für die Planung der Bauarbeiten dar.

Aus Brandschutzgründen, zur Herstellung der Barrierefreiheit, aber auch zur Verbesserung der Funktionalität wurde eine neue Vertikalerschließung eingebaut, bestehend aus Treppe und Aufzug, die durchgängig alle Geschosse von der Eingangshalle bis zum Dachgeschoss miteinander verbindet.

Durch die Verlagerung der Technikzentrale in den ehemaligen Küchenbau entstand im Erdgeschoss eine neue repräsentative Eingangshalle, die tagsüber auch für Besucher geöffnet ist. Von hier aus kann man durch ein Schaufenster einen Blick in das mittelalterliche Gewölbe des großen Kellers werfen.

Großer Keller im Erdgeschoss
des Herrendorments

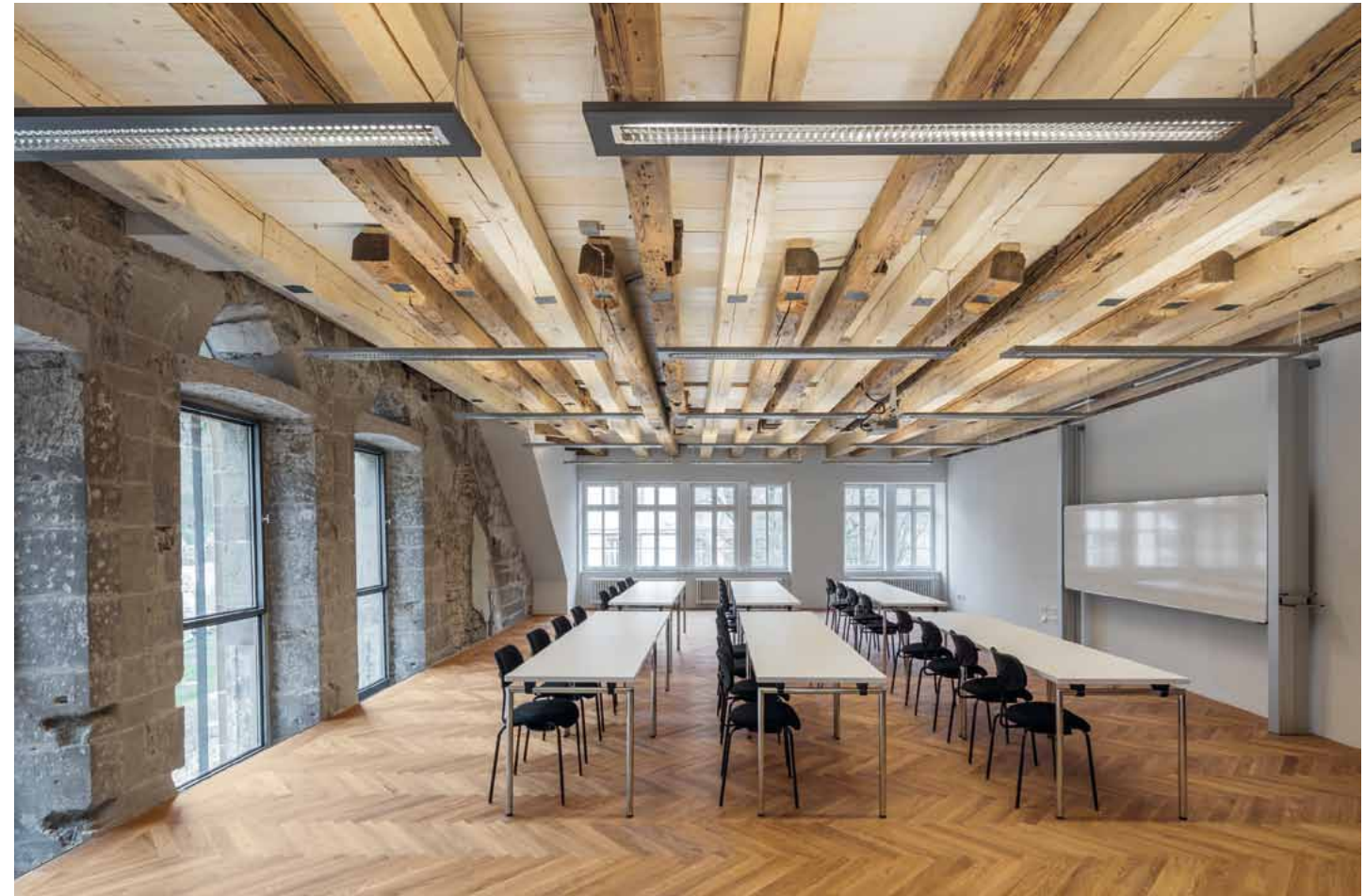
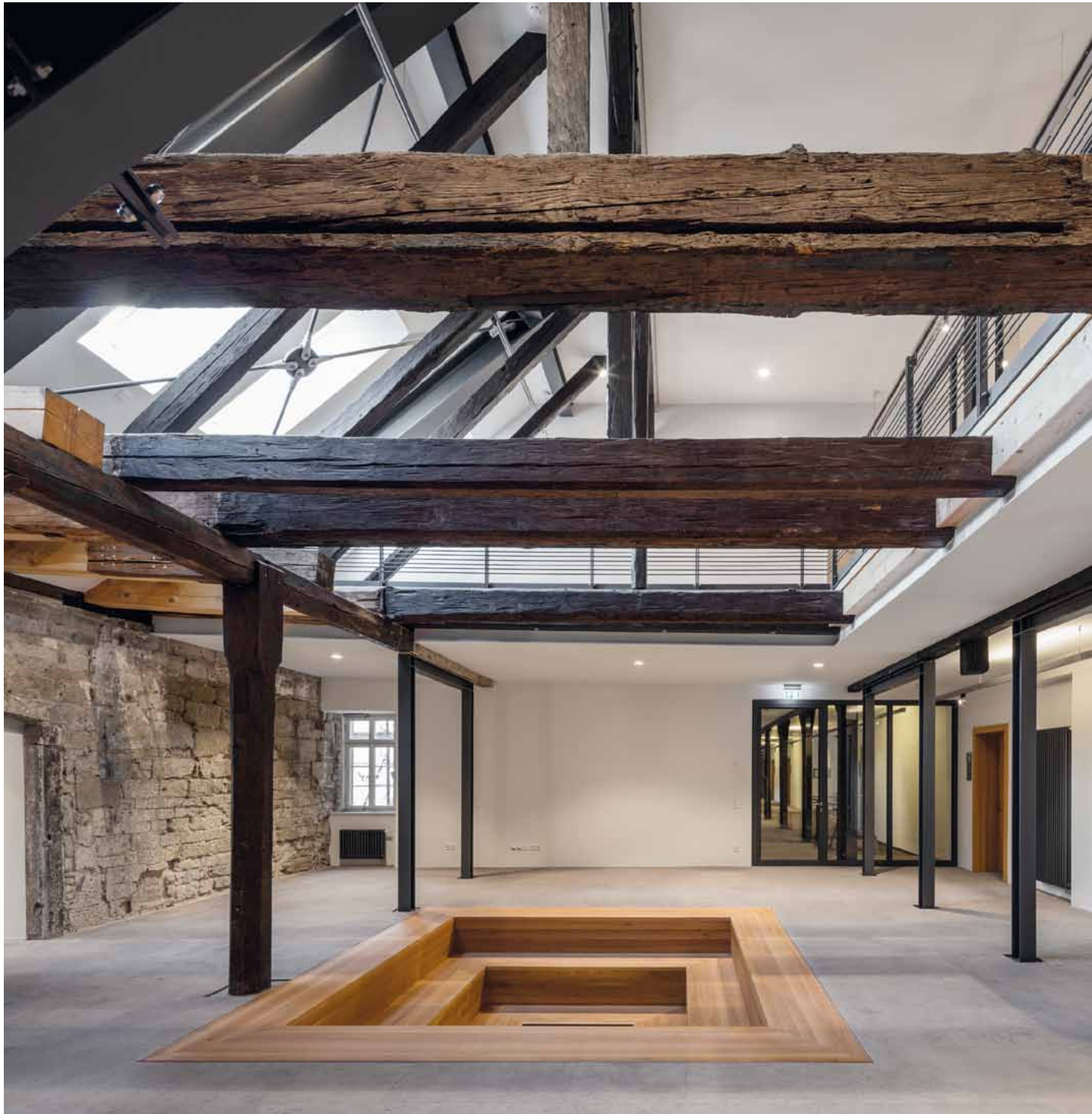




Herrendorment Nord

Eingangshalle
Ansicht von Westen





Herrendorment Nord

Lichthof im Obergeschoss
Musiksaal im Dachgeschoss

Projektdaten

Gesamte Maßnahme

Bauherr
Land Baden-Württemberg vertreten
durch den Landesbetrieb
Vermögen und Bau Baden-Württemberg
Amt Pforzheim

Architekt
Vermögen und Bau Baden-Württemberg
Amt Pforzheim
Gerhard Habermann, Konrad Heß, Holger Probst,
Rolf Creyaufmüller, Stephane Castel

Nutzer
Seminarstiftung der Evangelischen
Landeskirche in Württemberg
Evangelisches Seminar Maulbronn

Baubeginn: Juli 2007
Baufertigstellung: Mai 2018

Nutzungsfläche: 4.490 m²
Gesamtbaukosten: 17,4 Mio. Euro

Finanzierung
Bund: 1,4 Mio. Euro
Land: 14,6 Mio. Euro
Seminarstiftung: 1,4 Mio. Euro

Klostermühle

Baubeginn: Juli 2007
Baufertigstellung: September 2008

Nutzungsfläche: 923 m²
Gesamtbaukosten: 2,0 Mio. Euro

Jagdschloss

Baubeginn: September 2008
Baufertigstellung: September 2010

Nutzungsfläche: 716 m²
Gesamtbaukosten: 2,9 Mio. Euro

Oberamtsgefängnis

Baubeginn: Mai 2010
Baufertigstellung: September 2010

Nutzungsfläche: 299 m²
Gesamtbaukosten: 0,2 Mio. Euro

Neue Küche

Baubeginn: Juni 2010
Baufertigstellung: April 2012

Nutzungsfläche: 108 m²
Gesamtbaukosten: 1,4 Mio. Euro

Laiendorment

Baubeginn: November 2010
Baufertigstellung: September 2012

Nutzungsfläche: 856 m²
Gesamtbaukosten: 2,0 Mio. Euro

Hörsäle

Baubeginn: September 2011
Baufertigstellung: September 2017

Nutzungsfläche: 263 m²
Gesamtbaukosten: 1,4 Mio. Euro

Herrendorment Süd

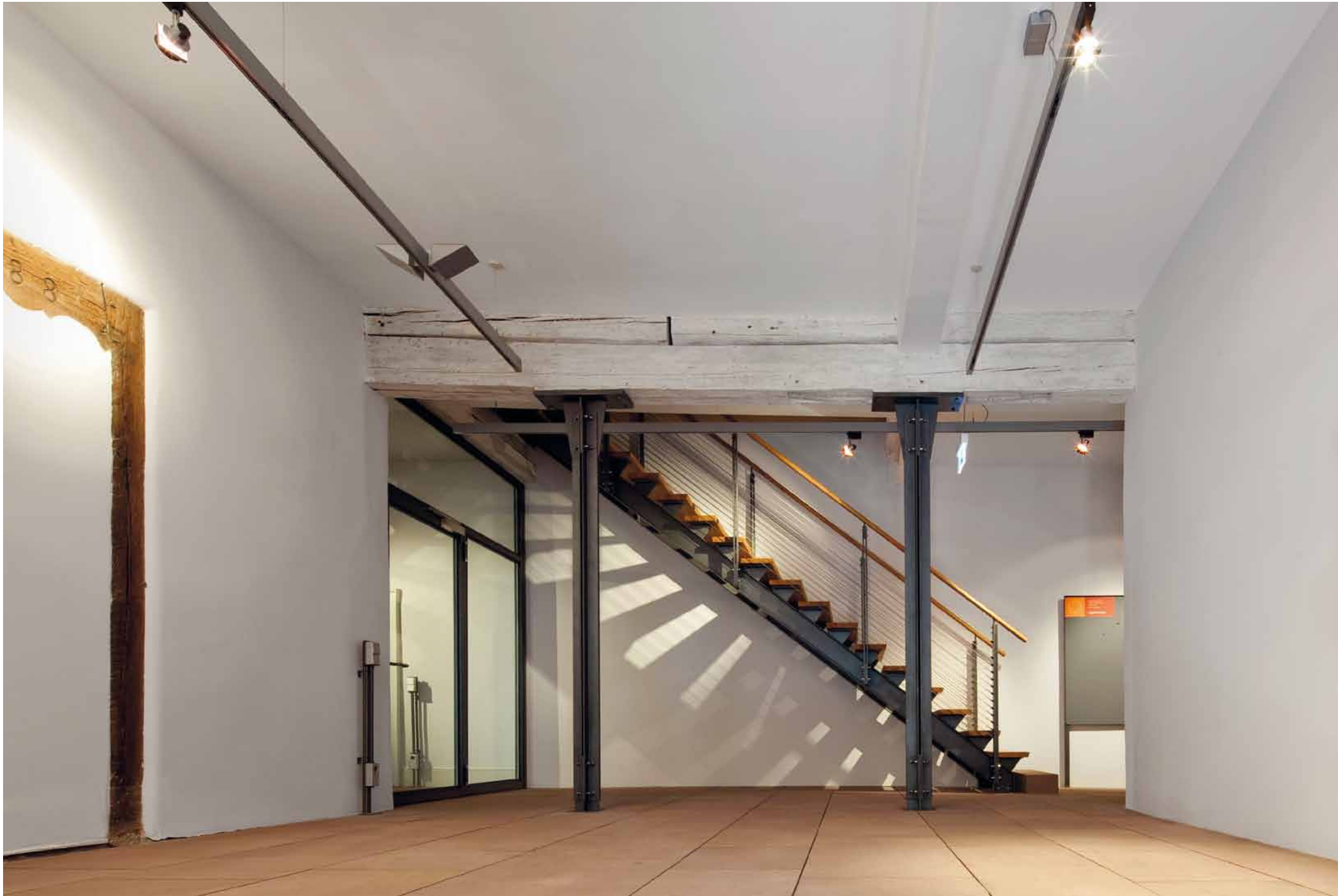
Baubeginn: September 2012
Baufertigstellung: September 2014

Nutzungsfläche: 588 m²
Gesamtbaukosten: 2,5 Mio. Euro

Herrendorment Nord

Baubeginn: September 2014
Baufertigstellung: Mai 2018

Nutzungsfläche: 737 m²
Gesamtbaukosten: 5,0 Mio. Euro



Jagdschloss Eingangshalle

Planungsbeteiligte

Klostermühle

Tragwerksplanung Büro für Baukonstruktionen, Karlsruhe
HLS-Planung Vermögen und Bau Baden-Württemberg, Amt Pforzheim
Elektroplanung Ingenieurgesellschaft Jergler, Rheinstetten
Aufzugsplanung Plan 95, Stuttgart
Restauratorische Untersuchungen Mäule und Krusch, Ludwigsburg
Bauaufnahme Peter Knoch, Heidelberg, Landesamt für Denkmalpflege Baden-Württemberg
Fotografische Dokumentation Atelier Altenkirch, Karlsruhe
Filmdokumentation Sohl Media, Kirchberg

Jagdschloss

Tragwerksplanung Büro für Baukonstruktionen, Karlsruhe
Gerüststatik Ingenieurbüro Speer, Karlsruhe
HLS-Planung Ingenieurbüro Jicha, Neidenstein
Elektroplanung Ingenieurgesellschaft Jergler, Rheinstetten
Bauaufnahme und Bauforschung Peter Knoch, Heidelberg, Peter Dresen und Gerhard Gresik, Bamberg
Restauratorische Untersuchungen Mäule und Krusch, Ludwigsburg, AeDis, Hochdorf

Bauphysik Dr. Schäcke + Bayer, Waiblingen
SiGeKo DEKRA, Karlsruhe
Fotografische Dokumentation Atelier Altenkirch, Karlsruhe

Oberamtsgefängnis

HLS-Planung Ingenieurbüro Jicha, Neidenstein
Elektroplanung Ingenieurgesellschaft Jergler, Rheinstetten

Neue Küche

Tragwerksplanung Ingenieurbüro SLP, Karlsruhe
Prüfstatik Ingenieurgruppe Bauen, Karlsruhe
HLS-Planung Ingenieurbüro Jicha, Neidenstein
Elektroplanung Ingenieurgesellschaft Jergler, Rheinstetten
Küchenplanung Ingenieurbüro Scherer, Darmstadt
Bauaufnahme Peter Knoch, Heidelberg, Peter Dresen und Gerhard Gresik, Bamberg
Baugrunduntersuchung GHJ Ingenieurgesellschaft, Karlsruhe
Bauphysik Dr. Schäcke & Bayer, Waiblingen
SiGeKo DEKRA, Karlsruhe
Fotografische Dokumentation Atelier Altenkirch, Karlsruhe

Laiendorment

Tragwerksplanung Büro für Baukonstruktionen, Karlsruhe
HLS-Planung Eser, Dittmann, Nehring & Partner, Tamm
Elektroplanung Ingenieurgesellschaft Jergler, Rheinstetten
Bauaufnahme strebewerk, Stuttgart
Bauforschung strebewerk und Götz Echtenacher, Stuttgart/Horb
Restauratorische Untersuchungen Architekturbüro Behrens, Landau, Mäule und Krusch, Ludwigsburg
Bauphysik Technische Universität Darmstadt
Radaruntersuchung Gesellschaft für Geologische Untersuchungen, Karlsruhe
SiGeKo DEKRA, Karlsruhe
Fotografische Dokumentation Atelier Altenkirch, Karlsruhe
Filmdokumentation Sohl Media, Kirchberg

Hörsäle

Tragwerksplanung Büro für Baukonstruktionen, Karlsruhe
HLS-Planung Eser, Dittmann, Nehring & Partner, Tamm
Elektroplanung Ingenieurgesellschaft Jergler, Rheinstetten

Bauaufnahme strebewerk, Stuttgart
Bauforschung Prof. Dr. Matthias Untermann, Universität Heidelberg, Burghard Lohrum, Kenzingen
Restauratorische Untersuchungen Mäule und Krusch, Ludwigsburg, Böttcher Restaurierung, Sinsheim-Rohrbach
Bauphysik Dr. Schäcke & Bayer, Waiblingen
Schadstoffuntersuchung GHJ Ingenieurgesellschaft, Karlsruhe
SiGeKo DEKRA, Karlsruhe
Fotografische Dokumentation Atelier Altenkirch, Karlsruhe
Filmdokumentation Sohl Media, Kirchberg

Herrendorment Süd

Tragwerksplanung Büro für Baukonstruktionen, Karlsruhe
Gerüststatik Ingenieurbüro Speer, Karlsruhe
HLS-Planung Eser, Dittmann, Nehring & Partner, Tamm
Elektroplanung Ingenieurgesellschaft Jergler, Rheinstetten
Bauaufnahme Peter Knoch, Heidelberg, Armin Seidel, Stuttgart, Wolfgang Fischer, Müllheim
Bauforschung Prof. Dr. Matthias Untermann, Universität Heidelberg, Burghard Lohrum, Kenzingen
Restauratorische Untersuchungen Ekkehard Fritz, Eppingen, Ulrike Piper-Wölbert, Stuttgart, Glaswerkstätte Rothkegel, Würzburg

Mikrobiologische Untersuchung BioPhil, Stuttgart
Materialuntersuchungen Prof. Dr. Gabriele Grasegger, HFT Stuttgart, Labor Drewello & Weißmann, Bamberg
Bauphysik Dr. Schäcke & Bayer, Waiblingen
Bauklimatik Prof. Dr. Harald Garrecht, Universität Stuttgart
Schadstoffuntersuchung GHJ Ingenieurgesellschaft, Karlsruhe
Brandschutzgutachten Ingenieurbüro Schuster & Partner, Walzbachtal
SiGeKo DEKRA, Karlsruhe
Fotografische Dokumentation Atelier Altenkirch, Karlsruhe
Filmdokumentation Sohl Media, Kirchberg

Herrendorment Nord

Tragwerksplanung Büro für Baukonstruktionen, Karlsruhe
HLS-Planung Eser, Dittmann, Nehring & Partner, Tamm
Elektroplanung Ingenieurgesellschaft Jergler, Rheinstetten
Aufzugsplanung afp, Sindelfingen
Bauaufnahme Peter Knoch, Heidelberg, Wolfgang Fischer, Müllheim
Bauforschung Prof. Dr. Matthias Untermann, Universität Heidelberg, Burghard Lohrum, Kenzingen

Restauratorische Untersuchungen Herrmann Schäfer, Erlensee, Ekkehard Fritz, Eppingen, Wilhelm Glaser, Horb
Materialuntersuchungen, Labor Dr. Hans Ettl und Dr. Horst Schuh, München
Bauphysik/Akustik Dr. Schäcke & Bayer, Waiblingen
Baugrunduntersuchung Ingenieurgesellschaft Kärcher, Weingarten
Radaruntersuchung Gesellschaft für Geologische Untersuchungen, Karlsruhe
Schadstoffuntersuchung GHJ Ingenieurgesellschaft, Karlsruhe
Baubiologische Begleitung Brigitte Heinz, Neckargemünd-Dilsberg
Brandschutzgutachten Ingenieurbüro Schuster & Partner, Walzbachtal, Forschungsstelle für Brand-schutztechnik, KIT Karlsruhe, Ingenieurbüro AGB, Karlsruhe
Gefährdungsbeurteilung Wilfried Kliem-Kuster, Mössingen
SiGeKo DEKRA, Karlsruhe
Fotografische Dokumentation Atelier Altenkirch, Karlsruhe
Filmdokumentation Sohl Media, Kirchberg



Ausführende Firmen

Klostermühle

Rohbau Waldemar Straub & Söhne, Maulbronn
Natursteinboden Bamberger Naturwerkstein, Bamberg
Restaurierung Putz und Malerei Jürgen Kuntel, Weil der Stadt
Putz und Stuck Slavos Stuck Art, Schömborg-Oberlengenhardt
Fliesen MI Creative, Etzenricht
Estrich MS-Bauservice, Aalen
Tischler Tischlerei Muckenhaupt, Neuweiler-Agenbach
Tischler und Trockenbau Dieter Mast, Enzklösterle
Parkett Schwallach Fußbodentechnik, Remseck a. N.
Metallbau Gebr. Burger Metallbau, Freiburg, Ronny Kühn, Malmsheim
Schließenanlage Albert Bockstahler jun., Staufen im Breisgau
Beschilderung design und mehr, Stockach-Espasingen
Baureinigung Schönwiese, Pforzheim
Maler und Trockenbau Fürner Malerbetrieb, Maulbronn
Sanitärinstallation Neff Sanitär, Pforzheim
Heizungsbau Zeh Wärme- und Versorgungstechnik, Walzbachtal
Elektroinstallation Elektro-Heller, Pforzheim
Beleuchtung Elektro Kälber, Remchingen-Nöttingen
Blitzschutz Bihler, Pforzheim

Brandmeldeanlage Imtech Deutschland, Karlsruhe
Aufzugsbau Jörg Becker Aufzugsbau, Rheinstetten
RWA-Aufzug Holzbau Lothar Winkler, Mühlacker

Jagdschloss

Gerüstbau Uhle Gerüstbau, Neckarwestheim
Rohbau Lederer Bau, Bad Wildbad
Reinigung Naturstein Nüthen Restaurierungen, Erfurt
Restaurierung Naturstein Reinhold Herbst, Dinkelsbühl
Konservierung Naturstein Johannes Abel, Auggen
Mauerwerkssicherung August Wolfsholz Ingenieur-bau, Leonberg
Natursteinboden Bamberger Naturwerkstein, Bamberg
Terracottaboden Jürgen Treffinger, Oberderdingen-Flehingen
Holzbau und Schieferdeckung Denkmalbau Ettersburg, Ettersburg
Dachdeckung Holzbau Schaible, Wildberg-Schönbronn
Klempner Wilken Appenzeller, Bretten
Putz und Stuck Rocco Marini Stukkateurbetrieb, Bretten, Hans Scholl, Gemmrigheim
Restaurierung Putz und Malerei Fuchs+Girke, Ottendorf-Okrilla
Fliesen Martin Blatz, Ittlingen
Fensterbau Gebr. Grossmann, Weisenbach

Tischler Tischlerei Muckenhaupt, Neuweiler-Agenbach
Parkett Holzbau Lothar Winkler, Mühlacker
Metallbau Gebr. Burger Metallbau, Freiburg
Schließenanlage Albert Bockstahler jun., Staufen im Breisgau
Beschilderung design und mehr, Stockach-Espasingen
Baureinigung Schönwiese, Pforzheim
Maler Nüthen Restaurierungen, Erfurt
Trockenbau Trockenbau Wäntig, Schneeberg
Feuerlöscher Klaus Dommberger, Tiefenbronn
Sanitärinstallation Wilken Appenzeller, Bretten
Heizungsbau Zeh Wärme- und Versorgungstechnik, Walzbachtal
Elektroinstallation Imtech Deutschland, Karlsruhe
Fernmeldeanlage Esenwein Elektrotechnik, Maulbronn
Brandmeldeanlage Siemens, Karlsruhe
Außenanlagen Glöckler Landschaftsbau, Maulbronn

Oberamtsgefängnis

Rohbau und Demontage Waldemar Straub & Söhne, Maulbronn
Holzbau Holzbau Büchle, Ölbronn-Dürren
Fliesen Fliesen Veil, Mühlacker, Ingo Neumann, Bretten-Ruit
Tischler Schreinerei Thomas Wagner, Maulbronn, Tischlerei Muckenhaupt, Neuweiler-Agenbach

Parkett Manfred Volz, Markgröningen
Baureinigung Schönwiese, Pforzheim
Maler und Bodenbelag Fürner Malerbetrieb, Maulbronn
Sanitärinstallation Rainer Bronner, Maulbronn
Heizungsbau Zeh Wärme- und Versorgungstechnik, Walzbachtal
Elektroinstallation Thoreg System & Elektrotechnik, Rotenbach

Neue Küche

Gerüstbau Paul Becker, Denzlingen
Demontage Hubert Vincon, Pforzheim
Erdarbeiten Dürrwächter und Friedric, Knittlingen
Rohbau HS-Bau, Mühlacker
Natursteinarbeiten Reinhold Herbst, Dinkelsbühl
Dachabdichtung Anton Linzner, Birkenfeld
Klempner Wilken Appenzeller, Bretten
Fliesen Kerafloor, Ilsfeld
Estrich Werner Marek Bautenschutz, Wieseth
Tischler Tischlerei Muckenhaupt, Neuweiler-Agenbach
Metallfassade Metallbau Tauberfranken, Igersheim
Metallbau Gebr. Burger Metallbau, Freiburg
Schließenanlage Albert Bockstahler jun., Staufen im Breisgau
Baureinigung Schönwiese, Pforzheim
Maler Fürner Malerbetrieb, Maulbronn
Trockenbau Firma Özcelik, Schömborg

Feuerlöscher Klaus Dommberger, Tiefenbronn
Sanitärinstallation Rainer Bronner, Maulbronn-Schmie
Heizungsbau Zeh Wärme- und Versorgungstechnik, Walzbachtal
Heizungs- und Lüftungsbau Climair Gebäude-technik, Waldenbuch
Kältetechnik Walter Haupt, Wilhelmsthal-Steinberg
Elektroinstallation Elotec, Pforzheim
Fernmeldeanlage Esenwein Elektrotechnik, Maulbronn
Brandmeldeanlage Fritz Massong, Frankenthal
Aufzugsbau Jörg Becker Aufzugsbau, Rheinstetten
Küchentechnik Omega Sorg, Essingen

Laiendorment

Gerüstbau Karl Sikler & Sohn, Stuttgart
Rohbau und Demontage Südwestbau, Pforzheim
Mauerwerkssicherung August Wolfsholz
Ingenieurbau, Leonberg
Natursteinarbeiten F. X. Rauch, München
Restaurierung Naturstein Betzold + Maak,
Hinternah
Natursteinboden Heinrich Brahm, Oberwesel
Dachdeckung Holzwerkstätten Thomae, Römhild
Klempner Wilken Appenzeller, Bretten
Putz und Stuck Hans Scholl, Gemmrigheim
Fliesen Fliesen Röhlich, Wendelstein

Fensterbau Tischlerei Muckenhaupt,
Neuweiler-Agenbach
Tischler Schreinerei Thomas Wagner, Maulbronn,
Tischlerei Muckenhaupt, Neuweiler-Agenbach
Tischler und Metallbau Justizvollzugsanstalt
Bruchsal
Parkett Bodentechnik Kretzschmar, Dresden
Metallbau Mössinger Stahl-Metallbau, Pforzheim
Schließanlage Albert Bockstahler jun., Staufen
im Breisgau
Beschilderung design und mehr, Stockach-
Espasingen
Baureinigung Schönwiese, Pforzheim
Maler Fliesen Röhlich, Wendelstein
Maler und Bodenbelag Fürner Malerbetrieb,
Maulbronn
Maler (Korrosionsschutz) Werner Marek
Bautenschutz, Wieseth
Trockenbau Nada Medic Trockenbau, Altdorf
Feuerlöscher Klaus Dommberger, Tiefenbronn
Sanitärinstallation Wilken Appenzeller, Bretten
Heizungsbau Zeh Wärme- und Versorgungstechnik,
Walzbachtal
Elektroinstallation Kühn Elektrotechnik, Karlsruhe,
Esenwein Elektrotechnik, Maulbronn
Fernmeldeanlage Imtech Deutschland, Karlsruhe,
Esenwein Elektrotechnik, Maulbronn
Brandmeldeanlage Thomas Walter Nachrichten-
technik, Ilsfeld

Hörsäle

Gerüstbau Karl Sikler & Sohn, Stuttgart,
Wilhelm Gerüstbau, Filderstadt
Demontage GBSH, Bad Schmiedeberg
Rohbau Etzel Bau, Bad Wildbad
Natursteinarbeiten Johannes Abel, Auggen,
Jürgen Treffinger, Oberderdingen-Flehingen,
Steinmetzbetrieb Peer Mühle, Bietigheim-Bissingen
Natursteinboden Lauster Steinbau, Maulbronn
Holzbau und Dachdeckung Holzwerkstätten
Thomae, Römhild
Holzbau Holzbau Büchle, Ölbronn-Dürrn,
Holzbau Lothar Winkler, Mühlacker
Klempner Wilken Appenzeller, Bretten
Putz und Stuck Hans Scholl, Gemmrigheim
Restaurierung Putz Nüthen Restaurierungen, Erfurt
Restaurierung Putz und Malerei Jürgen Kuntel,
Weil der Stadt
Fliesen Ingo Neumann, Bretten-Ruit
Estrich Robert Filsinger, Pforzheim
Fensterbau Gebr. Grossmann, Weisenbach,
Common Fensterbau, Maulbronn
Restaurierung Holz Böttcher Restaurierung,
Sinsheim-Rohrbach
Tischler Tischlerei Muckenhaupt, Neuweiler-
Agenbach, Schreinerei Thomas Wagner, Maulbronn
Tafeln und Projektionsflächen VS, Tauber-
bischofsheim

Tischler und Metallbau Justizvollzugsanstalt
Bruchsal
Parkett Bodentechnik Kretzschmar, Dresden,
Jung, Vorwerg, Ludwig, Kriebstein
Restaurierung Metall Elisabeth Krebs, Wien
Metallbau Mössinger Stahl-Metallbau, Pforzheim,
Schlosserei Steinberg, Königsbach-Stein,
Hellmann Metallbau, Egenstein-Leopoldshafen,
Schlosserei Riexinger, Bad Wildbad
Baureinigung Schönwiese, Pforzheim
Maler Fürner Malerbetrieb, Maulbronn,
Ulrich Mausolf, Ispringen
Maler Arno Schorn, Marxzell
Trockenbau Nada Medic Trockenbau, Altdorf,
Hans Scholl, Gemmrigheim
Feuerlöscher Klaus Dommberger, Tiefenbronn
Sanitärinstallation MB Gebäudetechnik, Fellbach
Heizungsbau KWK, Lauffen/Neckar
Elektroinstallation ECPM, Oberrot
Fernmeldeanlage Esenwein Elektrotechnik,
Maulbronn, Rau Telekommunikation, Karlsruhe
Brandmeldeanlage Thomas Walter Nachrichten-
technik, Ilsfeld, Siemens, Karlsruhe
Videoüberwachungsanlage Eberhard Siegfried,
Rheinstetten
BUS-System Esenwein Elektrotechnik, Maulbronn

Herrendorment Süd

Gerüstbau Wilhelm Gerüstbau, Filderstadt
Rohbau und Demontage Etzel Bau, Bad Wildbad
Rohbau Jürgen Treffinger, Oberderdingen-FleHINGEN
Reinigung Naturstein Landwehr-Pillich Bauten-schutz, Endingen
Natursteinarbeiten Reinhold Herbst, Dinkelsbühl
Restaurierung Naturstein Bauer-Bornemann, Bamberg
Natursteinboden Lauster Steinbau, Maulbronn
Holzbau und Dachdeckung Preuße & Rätsch, Weimar
Holzbau Heinzelmann, Mühlacker, Holzbau Lothar Winkler, Mühlacker, Holzbau Büchle, Ölbronn-Dürrn, Holzwerkstätten Thomae, Römhild
Klempner Wilken Appenzeller, Bretten
Restaurierung Putz und Malerei Alexandra Winkels, Freiburg, Schmuck Denkmalpflege, Bamberg, Jürgen Kuntel, Weil der Stadt, Ekkehard Fritz, Eppingen
Putz, Stuck und Trockenbau Hans Scholl, Gemmrigheim
Estrich Robert Filsinger, Pforzheim
Fensterbau Common Fensterbau, Maulbronn
Bleiverglasung Glasgestaltung Andreas Dierig, Überlingen
Tischler Schreinerei Markus Ande, Talheim, Schreinerei Thomas Wagner, Maulbronn, Tischlerei Muckenhaupt, Neuweiler-Agenbach

Tischler und Metallbau Justizvollzugsanstalt Bruchsal
Parkett Jung, Vorweg, Ludwig, Kriebstein
Metallbau Gebr. Burger Metallbau, Freiburg, Schlosserei Steinberg, Königsbach-Stein
Beschilderung design und mehr, Stockach-Espasingen
Schließenanlage Albert Bockstahler jun., Staufen im Breisgau
Baureinigung Schönwiese, Pforzheim
Maler Rudolf Koppenhöfer, Karlsruhe, Fürner Malerbetrieb, Maulbronn
Feuerlöscher Ludwig Brandschutztechnik, Bietigheim-Bissingen
Sanitärinstallation Wilken Appenzeller, Bretten
Heizungsbau Alber, Pforzheim
Elektroinstallation ECPM, Oberrot
Fernmeldeanlage Esenwein Elektrotechnik, Maulbronn

Herrendorment Nord

Gerüstbau Wilhelm Gerüstbau, Filderstadt
Rohbau und Erdbau Bauunternehmung Heinrich, Maulbronn
Rohbau und Demontage Lederer Bau, Bad Wildbad
Rohbau Südwestbau, Pforzheim
Natursteinarbeiten Nüthen Restaurierungen, Erfurt, Johannes Abel, Auggen

Mauerwerkssicherung August Wolfsholz Ingenieurbau, Leonberg
Restaurierung Naturstein Betzold + Maak, Hinternah
Natursteinboden Lauster Steinbau, Maulbronn
Holzbau Holzwerkstätten Thomae, Römhild, Holzbau Büchle, Ölbronn-Dürrn
Klempner Wilken Appenzeller, Bretten
Restaurierung Putz und Malerei Ekkehard Fritz, Eppingen, WKST Kunst & Denkmal, Dettenheim
Restaurierung Putz AeDis, Ebersbach-Roßwälden, Mäule und Krusch, Ludwigsburg
Putz und Stuck Eduard Specker, Pforzheim, Seeger Maler und Stuckateur, Waiblingen
Estrich- und Fliesenarbeiten Ingo Neumann, Bretten-Ruit
Fensterbau Common Fensterbau, Maulbronn, Fensterbau Rutsch, Meckesheim
Tischler Schreinerei Thomas Wagner, Maulbronn, Schreinerei Markus Ande, Talheim, Schäble-Team, Riesbürg, Schreinerei Muny, Kornwestheim
Tafeln und Projektionsflächen VS, Tauber-bischofsheim
Sanitärwände Kemmlit-Baelemente, Dusslingen
Tischler und Metallbau Justizvollzugsanstalt Bruchsal
Parkett Schreinerei Thomas Wagner, Maulbronn, Tischlerei Muckenhaupt, Neuweiler-Agenbach, Jung, Vorweg, Ludwig, Kriebstein
Blendschutz Kuhles, Pforzheim

Metallbau Schlosserei Riexinger, Bad Wildbad, Eckert Glas- und Metallbau, Meckesheim, Hofsäss Metallbau, Bad Wildbad
Stahlbau und Metallbau Winterhalter, Freiburg
Beschilderung design und mehr, Stockach-Espasingen
Baureinigung Schönwiese, Pforzheim
Maler Ulrich Mausolf, Ispringen, Fürner Malerbetrieb, Maulbronn, Arno Schorn, Marxzell
Bodenbelag bug Raumausstattung, Neulingen
Trockenbau Nada Medic Trockenbau, Altdorf
Sanitärinstallation Hering Haustechnik, Leingarten, Mario Lehrer Sanitärarbeiten, Pforzheim
Kanalbefahrung A. Uhlich, Vaihingen/Enz
Heizungsbau Herzog & Baral, Remchingen
Lüftungsbau Lorcher Klimatechnik, Lorch-Waldhausen
Elektroinstallation ECPM, Oberrot
Fernmeldeanlage Esenwein Elektrotechnik, Maulbronn
Brandmeldeanlage Thomas Walter Nachrichten-technik, Ilsfeld
Aufzugsbau Jörg Becker, Rheinstetten
Laboreinrichtung Wesemann, Schkeuditz

Zeittafel Kloster Maulbronn

1138
Erstgründung des Zisterzienserklosters in Eckenweiher auf dem Erbgut Walter von Lomersheims mit Mönchen aus Neuburg im Elsass

1147/ 1148
Verlegung des Konvents nach Maulbronn auf das Lehen des Bischofs Gunther von Speyer, Graf von Henneberg

1148
Päpstliches Schutzprivileg durch Eugen III. Seitdem bis 1200 wichtige Phase des Landerwerbs durch Schenkungen aus dem Umfeld lokaler Adelliger

1156
Schutzprivileg und Besitzbestätigung durch Kaiser Friedrich I. Barbarossa

1157
Gründung des Klosters Schöntal als Tochterkloster

1178
Weihe der Kirche durch Erzbischof Arnold von Trier

um 1210 – 1230
Bautätigkeit des Paradiesbaumeisters: Kirchenvorhalle, südlicher Kreuzgangflügel, Herrenspeisesaal

um 1236
Übernahme der Schutzvogtei über das Kloster durch die Herren von Enzberg

Mitte 13. Jahrhundert
Das Kloster verfügt über einen großen Wirtschaftshof

2. Hälfte 13. Jahrhundert
Das Kloster erhält das Recht des Burgfriedens

2. Hälfte 14. Jahrhundert
Ausbau des Chors mit großen Maßwerkfenstern

1361
Kaiser Karl IV. verleiht das Schutzrecht über Maulbronn den Pfalzgrafen bei Rhein

1398
Gotischer Dachreiter wird aufgesetzt

1402 – 1428
Gotischer Umbau der Kirche mit neuem Gewölbe, neuen Wandmalereien und Anbau der Kapellen

Mitte 15. Jahrhundert
Neue Blüte des Klosters. Maulbronn übernimmt die Schulden der Abtei Pairis

1504
Herzog Ulrich von Württemberg erobert das Kloster Maulbronn, das seinen reichsunmittelbaren Status verliert und landsässiges Kloster des württembergischen Territoriums wird

1525
Besetzung des Klosters durch aufständische Bauern

1534
Einführung der Reformation in Württemberg durch Herzog Ulrich

1536
Flucht des Maulbronner Abtes in das Maulbronn unterstellte Priorat Pairis im Elsass

1548
Rückkehr des Abtes nach Maulbronn infolge der Niederlage der protestantischen Fürsten im Schmalkaldischen Krieg

1556
„Große Kirchenordnung“ Herzog Christophs: Reformation des Klosters und Einrichtung einer evangelischen Klosterschule

1558
Valentin Vannius wird erster evangelischer Abt und Prälat

1586 – 1589
Johannes Kepler ist Klosterschüler in Maulbronn

1588
Bau des herzoglichen Jagdschlusses

1656
Wiedereröffnung der Klosterschule nach dem Dreißigjährigen Krieg

1786 – 1788
Friedrich Hölderlin ist Klosterschüler in Maulbronn

1806
Säkularisierung des Klosters unter König Friedrich I. von Württemberg

1827 – 1831
Hermann Kurz ist Seminarist in Maulbronn

1831 – 1835
Georg Herwegh ist Seminarist in Maulbronn

ab 1840
Beginn von Instandhaltungsmaßnahmen im Sinn der frühen Denkmalpflege

1878
Maulbronns Wahrzeichen, der Brunnen im Brunnenhaus, wird nach den Vorstellungen von Eduard Paulus d. J. rekonstruiert

1886
Maulbronn wird Stadtgemeinde

1891 – 1892
Hermann Hesse ist Seminarist in Maulbronn

1891 – 1899

Umfangreiche Baumaßnahmen im Klausurbereich: Neubau des Laiendorments, Abbruch der Famulus-Wohnung („Schlösschen“), über dem Kalefaktorium, Abbruch der „Speisung“ vor der Klosterfront, Einrichtung einer neuen Seminarküche und eines Speisesaals

1892

Zerstörung des Pfründhauses durch einen Brand

1941

Beschlagnahmung des Klosters und Schließung des Seminars. Einrichtung einer nationalsozialistischen „Aufbauschule“

1945 / 1946

Wiedereröffnung des Seminars

1978

Feier der 800-jährigen Kirchenweihe. Eröffnung des Klostermuseums im Frühmesserhaus

1993

Aufnahme des Klosters in die Welterbeliste der UNESCO

1997

Feier des 850-jährigen Gründungsjubiläums, Abschluss von umfangreichen Restaurations- und Umbauarbeiten, Eröffnung des Lapidariums und des neuen Klostermuseums in Küferei und Frühmesserhaus

2000 – 2004

Instandsetzung des Chores, des Querhauses, des Dachreiters und des Chorgestühls

2006

450. Jubiläum der Gründung der Württembergischen Evangelischen Klosterschulen

2007 – 2018

Umbau und Instandsetzung der Schul- und Internatsräume des Evangelischen Seminars anlässlich dessen Erweiterung um die Klassen 11 und 12

2009 – 2013

Instandsetzung des Kreuzgangs mit Brunnen und Brunnenhaus

2010 – 2013

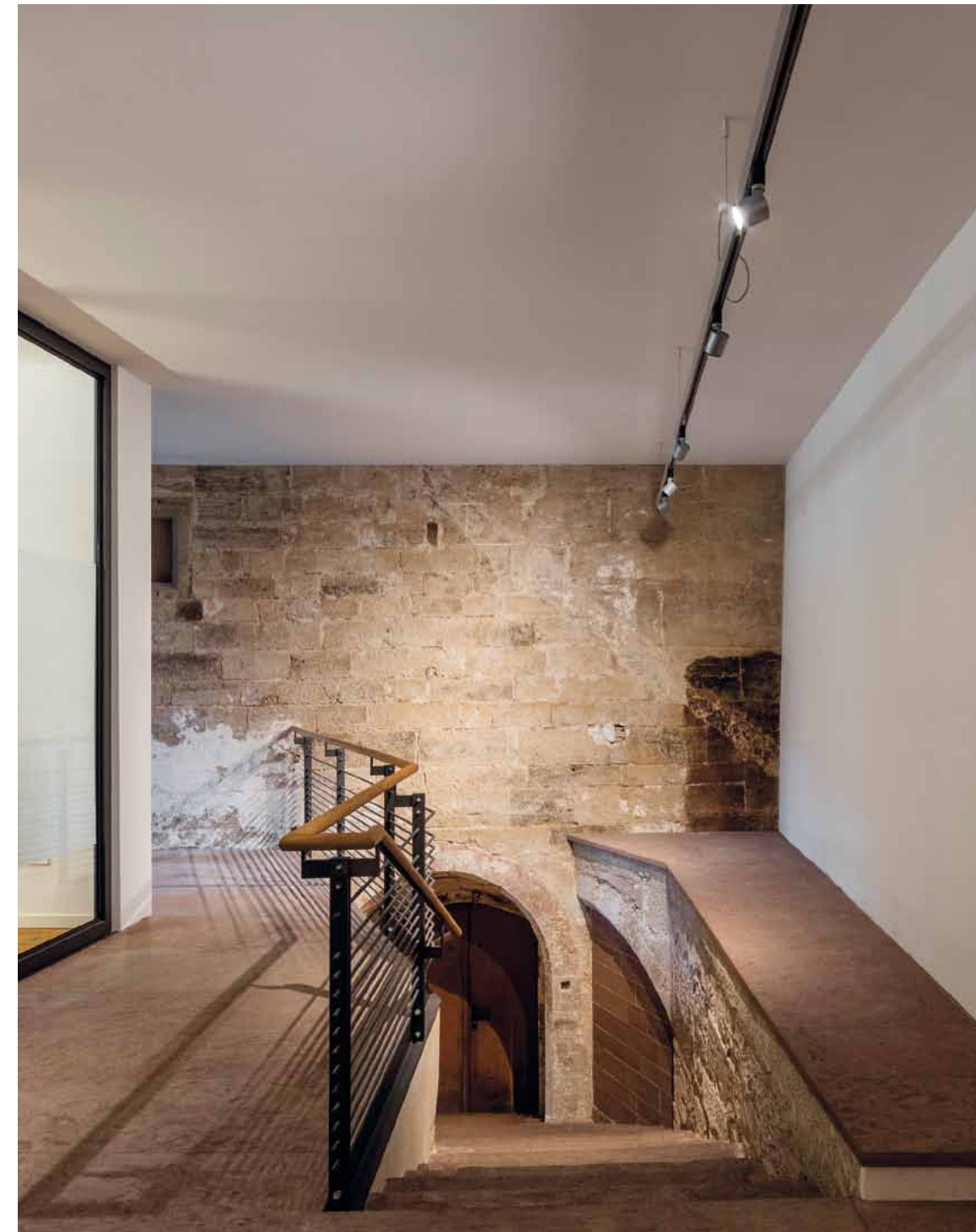
Instandsetzung des Langhauses, der Seitenkapellen und des Paradieses

2013

Neubau der Orgel durch Orgelbau Gerhard Grenzing, Barcelona

Herrendorment Süd

Dormenttreppe mit Querhauswand der Klosterkirche



Impressum

Herausgeber

Ministerium für Finanzen
Baden-Württemberg
Neues Schloss, Schlossplatz 4
70173 Stuttgart
www.fm.baden-wuerttemberg.de

Redaktion und Konzeption

Vermögen und Bau Baden-Württemberg
Amt Pforzheim

Gestaltung

Braun Engels Gestaltung, Ulm

Lektorat

Thomas Vogel, Senden

Druck

Schirmer Medien GmbH & Co. KG, Ulm

Fotonachweis

Dirk Altenkirch, Karlsruhe

Weitere Fotografien von

Peter Dresen (Innencover), Brigida González
(S. 22 rechts), Gerhard Keitel (S. 23), Landesamt für
Denkmalpflege Baden-Württemberg (S. 50),
Landesmedienzentrum Baden-Württemberg (S. 2),
Jakob August Lorent (S. 62), Vermögen und Bau
Baden-Württemberg, Amt Pforzheim (S. 41/44/63/67),
Reiner Pfisterer (S. 4/22 links)

Auflage

1.500 Stück

© Juni 2018

Ministerium für Finanzen Baden-Württemberg

Die Broschüre steht unter

www.fm.baden-wuerttemberg.de
zum Download zur Verfügung





